

Nummer 2
Februar 2001
41. Jahrgang

Neuer KZV-Vorstand gewählt



Das neue Team an der Spitze der KZV. Das sind die sechs Männer des neuen KZV-Vorstandes (v.l.n.r.): Dr. (RO) Eric Banthien (Vorsitzender), Dr. Claus St. Franz (Stellvertretender Vorsitzender), Dr. Günter Herre, Dr. Udo Lincke, Dr. Thomas Lindemann und Dr. Claus Urbach

Aus dem Inhalt:

Konstituierende Vertreterversammlung
Führungswechsel in der KZV
Ball: Taktgefühl mit Fußnote

Hamburger Zahnärzteblatt Februar 2001

Nachrichten	
Konstituierende Vertreterversammlung ging ohne Überraschungen über die Bühne	4
Führungswechsel in der KZV-Hamburg	6
ZÄ-Ball: Taktgefühl mit Fußnote	8
VIP-Liste Zahnärzteball 2001	9
Ausgebuchter Hamburger Zahnärzteball 2001	10
Die Zahngesundheit Hamburger Kindergartenkinder 1977-1998	11
Praxisdesign - ein Stück Marketing	13
Fortbildungsprogramm März 2001	14
Fortbildung für Praxismitarbeiterinnen	14
Erweiterte Internet-Suche eingerichtet	16
Recht: Vor Gericht und auf hoher See	17
Anwendungsverbot für chirurgisches Nahtmaterial (Catgut)!	17
Bücher:	
Zahnärztliche Implantate - ein Ratgeber für Patienten ..	16
Allgemeine Wirtschaftslehre für Arzt- und Zahnarzhelferinnen	18
Personalien aus der LAJH	18
Die Abrechnung in der Zahnarztpraxis	23
Amtliches aus der Zahnärztekammer Hamburg	
Ehrennadel für Dr. Veronika Sprekels	19
„Du und Deine Welt 2001“	
- die Zahnärzte sind wieder dabei	19
Nachrichten aus Bezirksgruppen	20
Es lebe die ZMV!	20
Amtliches aus der KZV Hamburg	
Zahlungstermine	21
Abgabetermine	21
Sitzungen	21
Notdiensterteilung für das 2. Halbjahr 2001	21
Voraussetzungen zur Eintragung	22
Zulassungsverzicht	22
Assistenten	22
Sprechstunden und Bürozeiten	22
Zulassungen als Vertragszahnärzte	23
Zulassungsverzicht	23
Ausschreibungen	23
Kleinanzeigen	24-25
Persönliches	26
Notdienst Februar	27
Impressum HZB	2

Die konstituierende Sitzung der Vertreterversammlung der KZV Hamburg mit anschließenden Wahlen zum Vorstand sind das Thema dieses Heftes. Gleich auf Seite 4 beginnt ein Artikel mit Fotos der spannenden Sitzung. Der langjährige „Vize“ der KZV Hamburg, Dr. Klaus-Peter Buhtz, verabschiedet im nachfolgenden Artikel seinen Vorstandsvorsitzenden, Dr. Wolfgang Klenke. Mit der konstituierenden Sitzung bildeten die beiden Landesvertreter nicht mehr die Führungsspitze der KZV.

Den traditionellen Ballauftakt in Hamburg bildete am 12. Januar wieder der Hamburger Zahnärzteball. HZB-Autor Dr. Winfried Zink berichtet mit gewohnt spitzer Feder über Auffälligkeiten auf dem Parkett des Atlantic Hotels. Neben Tanz und Feier in allen Sälen gab es auch festliche Speisen im Atlantic, wie dies dem Foto zu entnehmen ist.



Impressum HZB

Herausgeber:

Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31,
22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05 75,
E-Mail: info@zaek-hh.de und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg,
Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0,
Telefax 36 44 70, E-Mail: KZV-Hamburg@t-online.de

Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 75,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18),
E-Mail: regina.kerpen@lajh.de

Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,
22395 Hamburg, Telefon 600 486-11, Telefax 600 486-86.

Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 d,
22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

Internet

Die Zahnärztekammer Hamburg und die KZV Hamburg finden Sie auch im Internet unter:
<http://www.zahnaerzte-hh.de>
Schauen Sie doch mal rein.

Konstituierende Vertreterversammlung ging ohne Überraschungen über die Bühne

Titelthema

Ein volles Haus konnte der Wahlleiter, RA Gustav-Adolf Hahn, am Dienstag, 16. Januar, in der Katharinenbrücke begrüßen. 23 von 24 gewählten Vertreterinnen und Vertretern traten zur Wahl des KZV-Vorstandes und der VV-Vorsitzenden an. Nach der KZV-Wahl im letzten Jahr gehörte die erste Sitzung der Organisation der beiden KZV-Gremien. Das vorweg: Überraschungen gab es nicht.

Der besondere Charakter dieser Sitzung war den Teilnehmern anzumerken. Mehr als sonst herrschte ein elegantes Dunkel in der Bekleidung vor, und die Nervosität über den anstehenden Wahlausgang schwebte unübersehbar durch den Raum. Auch die zahnärztliche Öffentlichkeit war hochkarätig vertreten. So beobachteten unter anderem der nicht mehr angetretene bisherige Vorstandsvorsitzende,



Gespannte Erwartung in der VV am Wahlabend

geschlagen. Da die Wahlordnung eine geheime und schriftliche Wahl vorsieht, erledigten alle Vertreterinnen und Vertreter nacheinander in einem angrenzenden Raum ihre Wahlpflicht. Nach Auszählung der Stimmen ergab sich eine überwältigende Zustimmung von 22 Ja-Stimmen.

Dr. Werner dankte für das erneute Vertrauen und sagte bei den anstehenden Sitzungen einen zügigen und „nicht ganz so ernsten“ Ablauf zu.



Sorgfältig wurden die Wahlzettel von KZV-Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner und RA Gustav-Adolf Hahn sortiert und gezählt

Dr. Wolfgang Klenke, und sein Stellvertreter, Dr. Klaus-Peter Buhtz, die Sitzung ebenso wie der langjährige VV-Vorsitzende, Dr. Alfonso de Castro.

RA Hahn betonte die Wichtigkeit dieser Wahlperiode. Es würden große Aufgaben in der Gesundheitspolitik auf die Vertreterinnen und Vertreter warten.

Die erste Wahl des Abends galt dem Vorsitzenden der VV. Dr. (RO) Eric Banthien schlug Dr. Christiane Werner vor, die dieses Amt bisher innehatte. Weitere Kandidaten wurden nicht vor-



RA Gustav-Adolf Hahn sorgte für eine ordnungsgemäße Durchführung der Wahl zur VV und zu den anschließenden Wahlen des Vorstandes

Im nächsten Wahlgang musste der stellvertretende VV-Vorsitzende gewählt werden. Dr. Thomas Einfeldt schlug für dieses Amt Thomas Clement vor. Nach der Wahl-„Polonäse“ ergab sich für ihn eine ebenso große Zustimmung mit 21 Ja-Stimmen.

Nach diesem Tagesordnungspunkt wurde es feierlich-gespannt im Saal: Die Wahl der Vorstandsmitglieder. Die VV-Vorsitzende rief zu Vorschlägen auf. Dr. Einfeldt schlug Dr. (RO)

Banthien vor. Der vorgeschlagene Kandidat stellte seine Wunsch-Mannschaft in dieser Reihenfolge vor:

- Dr. Claus Urbach („Ein Mensch der Zahlen, harter Arbeiter“)
- Dr. Thomas Lindemann („Energisch, durchsetzungsfähig“)
- Dr. Günter Herre („Sein Sachverstand für die KFO ist unabdingbar“)
- Dr. Udo Lincke („Seine Erfahrung und seinen Sachverstand möchte ich nicht missen“)
- Dr. Claus St. Franz („Kann die KZV gegenüber den Kollegen hervorragend vertreten“).

Dr. Percy Singer schlug als Kandidaten Dr. Henning Baumbach vor, „der wegen seiner kritischen und kreativen Art in den Vorstand gehört“. Dr. Winfried Zink schloss die Vorstellungsrunde mit Manfred Drangmeister ab, „der für Kontinuität in diesem Haus steht“.



RA Hahn verpflichtet Dr. Christiane Werner zur neuen VV-Vorsitzenden und Thomas Clement zum Stellvertretenden VV-Vorsitzenden

Nachdem alle Vorgeschlagenen ihre Kandidatur bestätigten, rief der Wahlleiter wieder die 23 Vertreterinnen und Vertreter zur geheimen und schriftlichen Wahl auf. Auf dem Wahlschein mit acht Kandidaten konnten sie bis zu sechs Namen ankreuzen. Wie sich später zeigte, reichte die Bandbreite von nur einem Namen bis zum Maximum.

Mit der Wahlurne unter dem Arm erschien schließlich KZV-Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner wieder am Kopf der Tafel. Gemeinsam mit

RA Hahn und den Damen des Sekretariats erfolgte die Auszählung der Scheine. Gespannte Blicke aus dem Saal verfolgten jede Bewegung des Gremiums. Endlich waren alle Scheine gebündelt und doppelt durchgezählt. Das Ergebnis konnte verlesen werden. RA Hahn kam die Aufgabe zu, sechsmal den Daumen nach oben zu halten und zweimal nach unten.

Die Auszählung ergab folgendes Ergebnis:

Dr. (RO) Eric Banthien	18
Dr. Henning Baumbach	8
Manfred Drangmeister	7
Dr. Claus St. Franz	17
Dr. Günter Herre	16
Dr. Udo Lincke	17
Dr. Thomas Lindemann	11
Dr. Claus Urbach	14

Die sechs Kandidaten mit den meisten Stimmen nahmen ihre Wahl an. Damit hatte Dr. (RO) Banthien seine Wunschmannschaft durchbekommen. Nun ging es noch um die Posten des Vorstandsvorsitzenden und seines Stellvertreters. Wählbar waren jetzt nur noch die sechs Vorstandsmitglieder. Als Kandidaten schlug Dr. Einfeldt wie angekündigt Dr. (RO) Banthien vor. Er blieb der einzige Kandidat und wurde

Die Amtsübergabe im Büro des Vorstandsvorsitzenden durch Dr. Wolfgang Klenke an den neuen Chef in der KZV Dr. (RO) Eric Banthien



mit 20 Ja-Stimmen zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Auch beim Stellvertreter gab es mit Dr. Franz nur einen Kandidaten, den Dr. (RO) Banthien vorschlug. Ebenfalls mit einem eindeutigen Ergebnis von 19 Ja-Stimmen war auch dieses Amt vergeben.

Nun wurde die Stimmung im Saal zunehmend lockerer. Die Wahlen waren gelaufen, die Erwartungen waren eingetroffen. Dr. Werner verpflichtete noch alle Vorstandsmitglieder auf das Amt und die damit verbundene Verschwiegenheit. Applaus für den neuen Vorstand und allgemeines Beglückwün-



Prominente „Öffentlichkeit“ saß bei der VV-Sitzung auf den hinteren Stühlen - u.a. mit Dr. Klaus-Peter Buhtz, bisheriger Stellvertretender Vorsitzender, Dr. Günther Herre, altes und neues Vorstandsmitglied, Dr. Wolfgang Klenke, bisheriger Vorstandsvorsitzender und (leicht verdeckt dahinter) Dr. Alfonso de Castro, bisheriger VV-Vorsitzender

schen beendeten diesen Abschnitt der Sitzung.

Der neue Vorstandsvorsitzende Dr. (RO) Banthien ergriff dann das Wort und dankte natürlich erst einmal allen Wählerinnen und Wählern. Das kam von Herzen und hörte sich nicht so abgegriffen an, wie man es aus der großen Politik kennt. Er dankte insbesondere seinem Vorgänger Dr. Klenke und seinem Stellvertreter Dr. Buhtz, die ihn gezielt gefördert hätten. Über seinen Vorgänger sagte er: „Kollegen Klenke habe ich als aufrechten Men-



Mit viel Freude am Wahlabend:
Der neue KZV-Vorstand
(vorn: Dr. (RO) Banthien, Dr. Franz,
(hinten) Dr. Urbach, Dr. Lindemann,
Dr. Lincke und Dr. Herre

schen kennen gelernt, der sagt, was gesagt werden muss". In dem langjährigen Gespann habe Dr. Buhtz die Rolle des getreuen Eckehard innegehabt: „Kollegen Buhtz habe ich kennen gelernt als warmherzigen und freundlichen Kollegen, der aber in der Sache stets hart blieb.“ Es sei lehrreich und schön gewesen, mit diesen Kollegen eine Amtsperiode arbeiten zu dürfen. In dem zweiten Teil seiner Antrittsrede sprach er davon, dass der neue Vorstand dafür kämpfen müsse, dass es die KZV künftig überhaupt noch gebe. Da die Zahnärzte unter einem Budget leben müssen, wolle er sich dafür einsetzen, den Leistungskatalog aktiv einzuschränken.

Er wolle die Fahne der Vernunft auch in den Gremien der KZBV hochhalten. Den Vertragspartnern der KZV kündigte Dr. (RO) Banthien an, dass sich die Hamburger Verhältnisse jetzt etwas ändern würden. Aber er sei ein Mensch, mit dem man aktiv und kreativ zusammen arbeiten könne. Er rief die Vertragspartner dazu auf, dieses Angebot anzunehmen.

Als ein weiteres Ziel nannte der neue Vorstandsvorsitzende die Weiterentwicklung der KZV in Richtung Dienstleistungseinrichtung für die Kolleginnen und Kollegen. „Im Grunde ist die KZV schon seit langem eine sehr gute Dienstleistungseinrichtung - das werde nur noch nicht ausreichend transparent verkauft. Er werde sich

dafür einsetzen, dass die Hamburger Zahnärzte „ihre“ KZV künftig nicht als höhere Instanz ansehen, sondern als Partnerin und Helferin: „Dafür wünsche ich mir Ihre Hilfe und Unterstützung“, beendete er seine Ausführungen.

Dr. Franz hatte kein vorbereitetes Papier in der Tasche, als er spontan nach



Leseraktion:
Was sagte hier Dr. (RO) Banthien zur neuen VV-Vorsitzenden Dr. Werner?

Einsendungen bitte an die HZB-Redaktion, Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg

Dr. Banthien und nach dem eigenen Wahlgang auch das Wort ergriff. Er dankte für das Vertrauen, dem er gerecht werden will. Er sei ziemlich sprachlos und überwältigt von diesem Spitzen-Wahlergebnis: „Ich will das



Sie lenkten vier und mehr Jahre die Geschicke der KZV Hamburg:
Dr. Klaus-Peter Buhtz, Dr. Günter Herre,
Dr. Wolfgang Klenke, Dr. (RO) Eric Banthien, Dr. Udo Lincke und Dr. Claus St. Franz
alle Fotos: et

erfüllen, was von mir erwartet wird“, kündigte Dr. Franz an. „Wir vertreten schließlich alle dieselben Kollegen - KZV und Zahnärztekammer. Ich werde mich künftig auch besonders für weniger Konkurrenz und mehr abgestimmte Kooperation der beiden Körperschaften einsetzen.“

Nach der konstituierenden Vertreterversammlung sollen in benachbarten Gaststätten noch ein bis zwei Bier getrunken worden sein. So sollen die beiden neuen Spitzen der KZV dort auch ihren Einstand gegeben haben. Schön zu wissen, dass diese Vertreterinnen und Vertreter auch feiern können!
et

Führungswechsel in der KZV

Von Dr. Klaus-Peter-Buhtz

Im November 2000 wählten Hamburgs Zahnärztinnen und Zahnärzte ein neues Parlament. Dieses wählte den neuen Vorstand, der inzwischen seine Arbeit aufgenommen hat. Allen Mandatsträgern gratuliere ich zu ihrer Wahl und wünsche ihnen für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben eine glückliche Hand.

Wahlen gehören zur Demokratie. Auch die Wahl des neuen Vorstands ist in der fast 50jährigen Geschichte der KZV-Hamburg fast schon Routine, mal et-

was spannender, mal etwas ruhiger. Das Besondere an dieser Wahl war, dass ein Mann nicht wieder antrat, dessen Gesicht aus der Hamburger Standespolitik eigentlich nicht weg-zudenken ist, Kollege Wolfgang Klenke.



Autor Dr. Klaus-Peter Buhtz

Geboren am 13.10.1937 machte er sein Examen mit knapp 23 Jahren, promovierte mit 23 und ließ sich 1964 in eigener Praxis nieder.

Titelthema

Wie vor vier Jahren angekündigt, kandidierte er nicht wieder, um Platz zu machen für jüngere Kollegen. Für ihn endete damit seine ehrenamtliche Tätigkeit, die 1968 mit der Arbeit im RVO-Prüfungsausschuss begann und in der Funktion des Vorstandsvorsitzenden endete. Er führte die Hamburger Kassenzahnärzte, die während seiner Amtszeit zu Vertragszahnärzten wurden, über sechzehn Jahre. Dazwischen war er Mitglied oder Vorsitzender fast aller Ausschüsse, die die zahnärztliche Selbstverwaltung am Leben erhalten - er hat die Landespolitik von Grund auf erlernt.

Der Rückblick auf die Zeit, in der Kollege Klenke die Hamburger Zahnärztinnen und Zahnärzte vertrat, erscheint bei der Bearbeitung des Themas wie ein kurzer Blick in das Geschichtsbuch deutscher Sozialpolitik. Er macht auf deprimierende Weise die Unfähigkeit der Politik deutlich, die Probleme des bundesdeutschen Gesundheitswesens zu lösen. Die Aufzählung nur der wichtigsten, in dieser Zeit teilweise als Jahrhundertreformen angekündigten Gesetze und Gesetzesänderungen zeigt die Richtungslosigkeit unserer Gesundheitspolitik. Sie vermittelt aber auch einen Eindruck von der Fülle der Aufgaben, die dadurch von der Selbstverwaltung zu lösen waren. Dieses waren die Wichtigsten:

1. Bedarfsplanungsgesetz (1986)
2. Gesundheits-Reformgesetz (GRG) (1988)
3. Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) (1992)
4. Beitragsentlastungsgesetz (BeitrEntlG) (1996)
5. 1. GKV Neuordnungsgesetz (I.NOG) (1997)
6. 2. GKV Neuordnungsgesetz (2.NOG) (1997)
7. GKV Solidaritätsstärkungsgesetz (GKV-SolG) (1998)
8. GKV Gesundheitsreformgesetz 2000 (1999)

Die aufgeführten Kurzbezeichnungen sollten den interessierten Leser veran-

lassen, nur einmal die Originalnamen der betreffenden Gesetze zu lesen. Sie vermitteln den Anspruch - das Ergebnis ist uns bekannt.

Diese Gesetze bildeten den sozialpolitischen Rahmen für die Vorstandsarbeiten. Wie wir alle wissen, war die Einschränkung der freien Berufsausübung und eine gnadenlose Budgetpolitik Hauptmerkmal der uns betreffenden Vorschriften.

Die wohl größte Perfidie aber bestand darin, dass die Körperschaft gezwungen wurde, diese gegen den eigenen Berufsstand durchzusetzen. In Hamburg wachte unsere Aufsichtsbehörde mit Argusaugen, dass auch jede Erleichterung oder etwas großzügige Auslegung vermieden wurde. Erbetene Hilfestellung bei der Umsetzung z.B. der Degressionsregelung wurde verweigert, dafür wurde mit großem Aufwand die gesetzlich vorgesehene Prüfung im Hause der KZV durchgeführt, die wir alle selbst bezahlen durften, übrigens aufgrund einer Rechnung, die einer gerichtlichen Prüfung nicht standhielt. Unsere Aufsichtsbehörde zeigte sich unwillig und unfähig, die besonderen Probleme eines Stadtstaates zu erkennen und sie politisch anzugehen.



Dr. Wolfgang Klenke

Für den Kollegen Klenke, ein Kämpfer für Freiberuflichkeit, der seine berufliche Erfüllung in der zahnärztlichen Tätigkeit fand, für den der Fortbestand der gesetzlichen Krankenversicherung aber immer einen großen Stellenwert besaß, waren dieses wohl die schmerzlichsten Erfahrungen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit. Die zunehmende Einengung des Verhandlungsspielraums selbst mit wohlmeinenden Kassenvertretern - auch solche gab es - ließen keine Verhandlungserfolge im Interesse der von ihm vertretenen Zahnärzte und Zahnärztinnen zu. Höchstens konnten gesetzlich vorgegebene Zuwachsraten erreicht werden.

Zunehmend größer wurden die Schwierigkeiten in den Vertragsverhandlungen mit den Ersatzkassen. Obwohl der Gesetzgeber die Regionalisierung auch der bundesweiten Kassen vorgeschrieben hatte, wurden mögliche Ergebnisse von Siegburg, der VdAK-Zentrale, vorgegeben. Die Konsequenz war, dass sich unsere Verhandlungspartner dahinter versteckten und Schiedsamt-Verhandlungen vertragliche Abschlüsse ersetzen mussten.

Diese Verhandlungen zerstörten den letzten Rest Vertrauen in das Funktionieren einer von Aufrichtigkeit und ehrlichem Bemühen getragenen Selbstverwaltung. Der Vorsitzende des Schiedsamtes ließ jegliche geforderte Neutralität vermissen und zeigte kei-

nerlei Bemühen, einen notwendigen Interessenausgleich herbeizuführen.

Die Summe dieser zunehmend negativen Erfahrungen veränderten den Menschen Wolfgang Klenke. Er trat sein Amt an als Hanseat im besten Sinne des Wortes. Damals waren für Ihn der Arztberuf und öffentliches Aufsehen im Sinne von Demos ein Widerspruch in sich. Im Bundesgebiet reichten die Reaktionen seiner Amtsbrüder darauf von Anerkennung bis zu vollständiger Ablehnung. Andere bevorzugten lautere Töne bis zu Geschrei, um auf die Missstände hinzuweisen. Genutzt hat es nur denen, die das Ohr ihrer Aufsichtsbehörde

hatten, über Hamburger Verhältnisse wurde schon berichtet!

Die Veränderung führte dazu, dass in dem sonst so ruhigen Hamburg Kassenspartage stattfanden und Aufrufe zur Teilnahme an Protestveranstaltungen in Köln und Berlin erfolgten. Auch wenn die Ergebnisse dieser Aktionen nicht überwältigend waren, der Kollege Klenke in der ersten Reihe war es.

Um über einen so langen Zeitraum an exponierter Position die Interessen der Hamburger Kolleginnen und Kollegen vertreten zu können, muss man ge-

wählt werden. Die Wahl und mehrfache Wiederwahl erfolgte, weil Kollege Klenke unermüdlich mit dem Einsatz seiner gesamten Freizeit für uns arbeitete. Persönliche Anliegen machte er zu den eigenen, jederzeit war er zu Hilfestellung bereit.

Nach Deinem Abtritt von der Bühne zahnärztlicher Standespolitik liegt mir daran, es auszusprechen: Danke, Wolfgang, Du hast dich um Hamburgs Zahnärztinnen und Zahnärzte verdient gemacht.

Klaus-Peter Buhtz

ZÄ-Ball: Taktgefühl mit Fußnote

Der zweite Freitag im Januar ist traditionell für den ZÄ-Ball reserviert. Während in Bonn auf großem Parkett die neue Gesundheitsministerin inthronisiert wurde, trafen wir uns beim Schieber im ‚Atlantic‘.

Frau Ulla Schmidt beginnt mit Hoffnungen und Chancen (immerhin bringt sie aus der Sonderpädagogik für lernbehinderte und erziehungsschwierige Kinder gutes Training mit); ihre desillusionierten Freiberufler in Hamburg beweisen jedoch mit viel Taktgefühl, dass sie dem glatten Parkett gewachsen sind.

Der Abend begann, bevor er richtig angefangen hatte, im Restaurant. Eine Portion Wahnsinn, das richtige Entree. Dazu klassische Musik: Spinett zum Spinat. Die Speisekarte heute mal al Dente, 50 Seiten Getränkekarte lassen einem das Wasser im Munde zusammenlaufen und machen eine Bestellung überflüssig.

Neben dem Teller ein konfektionierter Löffel. Nur gut, dass man immer ein Raspatorium dabei hat, um die letzten Myofibrillen vom Knochen zu schaben.

Vorbei an den Doormen geht's in die Festsäle, den Paparazzi direkt vor die



Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels begrüßte seine zahlreichen Gäste aus Hamburg und dem Bundesgebiet

Linse. Hier wird sich in Szene gelächelt, die Dehnbarkeit des Latex im Abendkleid auf die Probe gestellt, an der Joop-Joppe gezupft. Fesch und Eleganz in ihrer Steigerungsform: Feschismus.

Dr. de Castro und der Kammerpräsident begrüßen die Gäste. Sieben Musiker/Gruppen sorgen für eine rauschende Ballnacht. Der Promi-Auftrieb war unübersehbar.

Im großen Festsaal der Big-Band-Sound. Drei glorreiche Akkorde, die sämtliche Nerven treffen, und die Tanzfläche füllt sich. Hochtourige Vollblut-tänzer finden nur noch am Rande Platz, ausgefillte Spaßguerillas verknoten sich die Beine in der Menge. Dribbeln, Wiener

Titelthema

Walzer im Stehschritt und linksherum mit dem Laufwerk, wieder auf Stand-by gehen. Die Klangtapete im Hintergrund erlaubt alles. Wie hält der Rhythmus diese Evergreens nur aus?



Auto: Dr. Winfried Zink

Schwermetall-Musikanten lassen nicht locker, die Klöppel werden zu Handfeuerwaffen, der Bass wummert und dröhnt. Da zeigt sich, wo unser Bürgermeister sein Drehmoment herholt. Fröhliches Hop-sasa zu nudelnder Big-Band-Nummer, die reinste Schlag(er)-sahne!

Auch die Jazzszene ist vertreten, setzt die Luft in Schwingungen. Der Klarinetten-spieler bläst die Wangen auf, so dass man an einen doppelseitigen Abszess erinnert wird (paramandibulär!). Synkopierte Rhythmen von der Bourbon-Street. Der Singer trifft, dezibelprotzig, in den Abgrund der Seele. So tief kann man singen.

Das Kaminfeuer im Empfangssaal heizt zusätzlich ein. Adriano und Manda röhren, bis sich die Incisivi biegen. Tastenvirtuosen mit verblüffendem Varianten-

VIP-Liste Zahnärzteball 2001

Aus der Politik:

- Bürgermeister Ortwin Runde
- Senatorin Karin Roth
- Senatsdirektor Norbert Lettau, BAGS (Gesundheitsbehörde)

Aus dem Bundesgebiet:

- Dr. Lothar Bergholz, Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen
- Dr. Günther E. Buchholz, Stellv. Vorsitzender der KZV Westfalen-Lippe
- Direktor Gerhard K. Girner, Deutsche Apotheker- und Ärztekammer e.G., Düsseldorf
- ZA Jürgen Herbert, Präsident der Zahnärztekammer Brandenburg
- Dr. Rüdiger Krebs, Präsident der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz
- Dr. Dietmar Oesterreich, Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer
- Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der Bundeszahnärztekammer (Berlin)

Aus Hamburg:

- Direktor Heinz Abler, Filialdirektor Deutsche Apotheker- und Ärztekammer e.G., Hamburg
- Dr. Wolfgang Klenke, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg
- Dr. Gerhard Mehrrens, Hauptgeschäftsführer Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg
- Hartmut Stemmann, Obermeister Zahntechniker-Innung Hamburg
- Dr. Klaus Wagner, Vorsitzender des Hartmannbundes Hamburg

Professoren der Hamburger Universität

- Prof. Dr. Hans-Dieter Jüde, Direktor der Abteilung für Prothetik der Universitätsklinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
- Prof. Dr. Dr. Rainer Schmelzle, Direktor Abteilung für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, UKE Hamburg

Repräsentanten von Krankenkassen

- Axel Dilschmann, Vorstandsvorsitzender Innungskrankenkasse Hamburg
- Hans-Otto Schurwanz, Vorstandsvorsitzender des BKK-Landesverbandes Nord



Hamburgs 1. Bürgermeister Ortwin Runde tanzte zum 12. Mal auf dem Ball

reichtum in der Stimme, mal samtig-weich, mal unterkühlt melancholisch. Erst bröckeln die House-Mauern, dann fällt das Sushi am Nachbarstand zusammen.

Hinten, die Bar, eine klare Sickergrube. Hier trifft man alltheilich Udo L., hier fletscht die Szene wirklich. Beim dritten Drink und unter seinesgleichen wird gelabert, bis sich Hand- und Winkelstücke biegen. Die Gesichter, vom Dax gezeichnet, von den Punktwerten in Falten gelegt, von den Gedanken an ein neues Management geprägt. Heute wissen wir mehr. Neue KZV-Besen kehren gut, heißt es im Volksmund, also fix in die Riemen legen und ein weiteres Formular einführen.

Stampf-Beats aus dem Alster-Salon, so, als wäre gerade ein Notstromaggregat ange-

sprungen. Dumpfe Rhythmen zu gymnastischen Stimmbandübungen, Percussion positiv. Die Rassel klappert im Takt des Unterkiefers, bis das Zahnschmelzle springt.

Eine Reihe von Kollegen aus der Multidentikultur scharrt sich um den Hofstaat der KZV, in der Hand ein Glas Sekt, gehalten wie eine Petrischale mit Nährlösung, um den scheidenden Chefs zuzuprosten. Kollege Klenke fühlt sich sichtlich wohl in seiner Buhtzko-lonne. Wir werden ihre charmant-ironischen Bemerkungen (das konnten die wirklich!) vermissen. Beim Wandeln durch die Halle zeigt er dann optimale Laufruhe, hat wohl seine Schuhe heimlich unter den Tresen geschoben.

Die Räuberhöhle ist beliebter Treffpunkt, kämmerlicher Bocksgesang im Souterain. Hier trifft man sich zu Ingos Gitarrenspiel, Wunschkonzert aus „des Knaben Wunderhorn“! Hier geht die Cohiba nicht aus, wird philosophiert, die zä



Leitkultur zur Lightkultur abgearbeitet. OH-Verbindungen agieren als zwischenmenschliche Transmittersubstanz.

Prominente stehen im Licht der Öffentlichkeit. Das bringt Schattenseiten mit sich. Im Räuber Keller fällt kein Schatten mehr, kein Wunder also, dass man sich dort trifft. Das ist Kult! Kult und Kultur liegen ohnehin nur um einen Ur-Laut auseinander.

Unser BUS-Dienst allerdings würde Beklemmungen kriegen bei dem Gedanken an Fluchtweg und Brandschutz. Gegen Mitternacht eine Tour de Force durch die Säle zur Fotogalerie. Da drängeln sich die Bilderstürmer, um ihr Kon-

terfei zu sichern. Mein Bild sieht aus, als wäre es eine nachträglich kolorierte Postkarte aus der Kindheit. Nicht zufällig ist das Hotel hier mit einem Notausgang versehen.

Als wir frühmorgens gehen, walzert der Ost-Freund immer noch wie ein Zweitakter übers Parkett (inzwischen dürfte er auch so riechen). Dem ist die Entfernungspauschale offensichtlich zu gering ausgefallen. Aus dem Räuber Keller glucksen zum xten Male die Nordseewellen, das Kaminfeuer ist heruntergebrannt. Freunde ziehen in ihre Schleiflack-Kemenate nach oben (Ballpauschale!). Am Tresen steht ein einsames Bier und schalt so vor sich hin.

Das Grundrauschen des gelungenen Abends hat man noch lange im Ohr.

Dr. Winfried Zink

Fußnote: Es gibt Ballistiker, die sagen, dass die Artikel über den Ball immer besser seien als die Veranstaltung selbst. Gut so. Die Nur-Leser sparen immerhin viel Geld und müssen sich nicht die Nacht mit Kollegen um die Ohren schlagen. Die Vorstellung, etwas versäumt zu haben, wird hier nachgeliefert. Außerdem: Dies ist keine Geschichte, die das Leben schrieb, sondern eine, die es erleichtern soll, an einem amalgamschweren Tag vorbeizutanzten.

Ausgebuchter Hamburger Zahnärzteball 2001

Er war wieder ausgebucht in nicht einmal drei Tagen - der Hamburger Zahnärzteball am Freitag, 12. Januar, im „Atlantic Hotel Hamburg“. Fast 1.000 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Hamburg und Norddeutschland nahmen in den Festsälen des Hotels teil.

Der Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Wolfgang Sprekels, begrüßte bei diesem Ball als VIPs unter anderem hochrangige Vertreter aus dem Hamburger Gesundheitswesen wie Vertreter der Hamburger Krankenkassen, Professoren der Universität sowie Vorsitzende anderer medizinischer Berufsvertretungen aus ganz Norddeutschland.

Dr. Sprekels sagte in seiner traditionellen Begrüßung unter anderem folgendes:

„Ich heiße Sie alle recht herzlich willkommen zum Hamburger Zahnärzteball im Jahre 2001 und wünsche Ihnen allen von dieser Stelle aus ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr. Ich bin sicher, dass wir gemeinsam in diesem dekorativen Rahmen, der allein von der Schönheit unserer Damen



Gesundheitssenatorin Karin Roth im Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Jude

(Beifall im Publikum) übertroffen wird, vergnügte Stunden verbringen werden. Damit Sie aber wissen, wem Sie heute begegnen werden, möchte ich Ihnen einige Ehrengäste namentlich begrüßen:

Mit Freude begrüße ich den 1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Bürgermeister Runde. Wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, ist es heute das 12. Mal. (Beifall) Erstmals bei uns ist der Präses der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Frau Senatorin Roth. (Beifall) Ich hoffe, Ihnen gefällt diese Atmosphäre mit meinen Berufskollegen fernab von Gesetzen, Kampfhundeverordnung oder BSE.



Dr. Alfonso de Castro arrangierte auch diesmal wieder den Hamburger Zahnärzteball

Der Hamburger Zahnärzteball ist ja bekanntlich der Anfang der Leiter für den beruflichen Werdegang - eine Art Karriereschmiede. Unser Bürgermeister tanzte hier mehrmals als Senator. Dabei beschloss er, Bürgermeister zu werden - und er wurde es.

Genauso gilt es für den Präsidenten der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe - Herrn Kollegen Weitkamp. Mehrfach war er bei uns zu Gast - beschloss dabei, Präsident der Bundeszahnärztekammer zu werden - und nun ist er es. Jürgen, auch von dieser Stelle noch einmal von uns allen einen herzlichen Glückwunsch. (Beifall)

Mögest Du die Deutsche Zahnärzteschaft so führen, dass wir - berufspolitisch - mal wieder Licht am Ende des Tunnels sehen.

Auch der Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, Herr Kollege Dr. Oesterreich, seit 11 Jahren Gast bei unserem Ball, erfuhr durch diesen bleibende Eindrücke einen Schuss nach vorn - jetzt ist er Vizepräsident der Bundeskammer -

auch Dir von uns herzlichen Glückwunsch. (Beifall) (Dr. Sprekels stellte weiter Ehrengäste vor, die in diesem Heft tabellarisch aufgeführt sind)

Besonders aber begrüße ich die Vorsitzenden der KZV Hamburg, die Kollegen Klenke und Buhtz, deren Amtszeit in wenigen Tagen zu Ende geht. Ich glaube, auch in Ihrer aller Namen sprechen zu können, wenn ich feststelle: Diese beiden haben sich um unseren

Berufsstand verdient gemacht, und ich hoffe, dass sie den heutigen Abend besonders entspannt genießen werden. (langer Beifall)

Ein herzliches Danke an unseren Maitre de Plasisir, Herrn Kollegen de Castro, der den Ball zum 32. Mal in ununterbrochener Reihenfolge für uns arrangiert. (Beifall)

Viel Spaß.“

Fotos: et

Die Zahngesundheit Hamburger Kindergartenkinder 1977-1998

Eine Zusammenfassung einer wissenschaftlichen Arbeit aus der DZZ 11-2000 mit freundlicher Zustimmung des Verlages und der Autoren.

Zusammenfassung

In den Jahren 1977/78, 1987, 1993 und 1998 wurden in Hamburg insgesamt 7.109 Kinder aus Kindergärten und Kindertagesheimen nach kariesepidemiologischen Kriterien untersucht. Während des Beobachtungszeitraumes konnte eine kontinuierliche und sehr deutliche Verbesserung der Zahngesundheit 3- bis 6-jähriger Hamburger Kinder verzeichnet werden.

Die Gesamtzahl der Kinder mit naturgesunden Milchgebissen stieg von 9 % (1977/78) über 25,7 % (1987) und 47,6 % (1993) auf 65,9 % (1998) an. Gegenläufig sank der mittlere dmft-Wert für den Kariesbefall von 6,4 (1977/78) über 4,6 (1987) und 2,7 (1993) auf 1,5 (1998) ab. Das globale Ziel der WHO für das Jahr 2000, wonach 50 % der 5- bis 6-jährigen Kinder kariesfrei sein sollten, ist in Hamburg deutlich überschritten. Die Unterschiede in der Kariesfrequenz zwischen den sozialen Schichten haben sich etwas nivelliert. Die Polarisierung der Milchzahnkaries ist in den letzten Jahren weiter fortgeschritten.

Probanden und Methodik

Seit 1977/78 werden 3- bis 6-jährige Kinder aus Hamburger Kindergärten



Im Rahmen einer Doktorarbeit erfasste H. Farshi die jüngsten Zahlen der Mundgesundheitsstudie in Hamburger Kindergärten, die unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Gülzow erarbeitet wurden

und Kindertagesheimen in regelmäßigen Abständen nach kariesepidemiologischen Kriterien untersucht. Der vorliegenden Studie liegen die Befunde von insgesamt 7109 Kindern zugrunde, 1510 Kinder aus dem Untersuchungszeitraum 1977/78, 1927 Kinder aus dem Jahr 1987, 1593 Kinder aus dem Jahr 1993 sowie 1716 Kinder aus dem Jahr 1998.

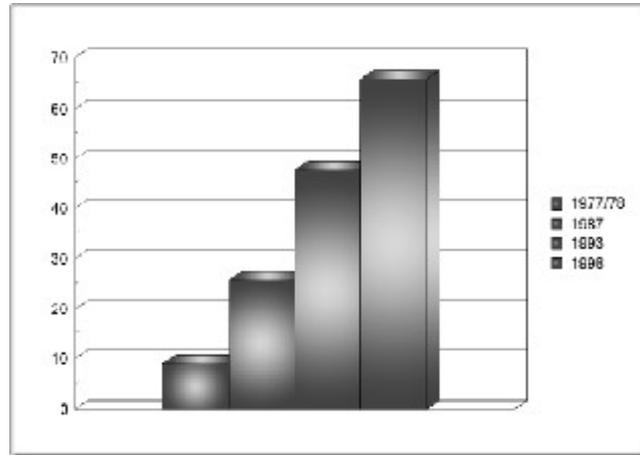
Die Untersuchungen erfolgten ausnahmslos in der den Kindern vertrauten Umgebung ihres Kindergartens oder Kindertagesheims. Um für alle Untersuchungszeiträume weitgehend gleiche Verteilungen der Probanden auf die sozialen Schichten zu gewährleisten, wurden stets dieselben oder allenfalls dicht benachbarte Einrichtungen aufgesucht.

Für die Untersuchungen stand ein transportabler Röntgenstuhl mit Kopfstütze und Waldmannleuchte zur Verfügung. Nach entsprechender Kalibrierung erfolgte die Befundaufnahme nach standardisierten Kriterien. Die Kariesdiagnostik wurde weitgehend visuell vorgenommen unter Zuhilfenahme von Spiegel und Sonde. Röntgenaufnahmen konnten aus technischen und rechtlichen Gründen nicht angefertigt werden.

Der Anteil Kinder, welcher sich trotz aller Bemühungen nicht untersuchen ließ, betrug 0,6 % und lag damit deutlich niedriger als es bei den vorangegangenen Untersuchungen der Fall war. Auch dies ist sicher ein Erfolg der Gruppenprophylaxe, bei der u. a. durch Rollenspiel und Besuche in der Praxis die Angst vor dem Zahnarzt abgebaut wird.

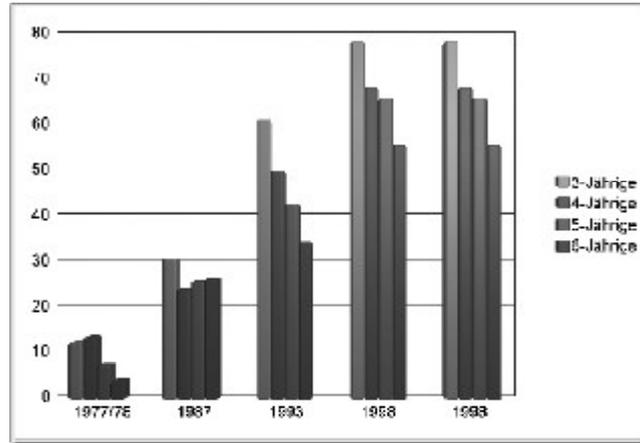
Bei der Verteilung der untersuchten Kinder auf die einzelnen Altersstufen fällt auf, dass die Vier- und Fünfjährigen zahlenmäßig deutlich überwiegen. Dies ist damit zu erklären, dass Dreijährige auf Grund des noch immer begrenzten Angebotes noch keinen Kindergartenplatz erhalten hatten und

3-6-jährige Kinder mit naturgesunden Zähnen insgesamt



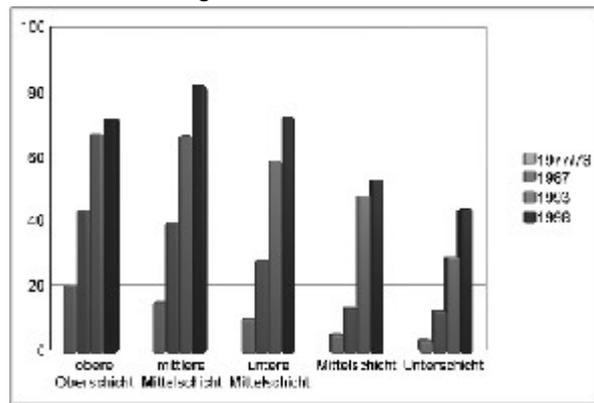
Die Gesamtzahl der Kinder mit naturgesunden Milchgebissen stieg von 9 % (1977/78) über 25,7 % (1987) und 47,6 % (1993) auf 65,9 % (1998) an

Kinder mit naturgesunden Zähnen



1977/78 wiesen lediglich 9,0 % aller untersuchten Kinder ein naturgesundes Gebiss auf. Die Werte lagen zwischen 12,4 für die Dreijährigen und 3,9 % für die Sechsjährigen. 1987 hatten bereits 25,7 % der untersuchten 3- bis 6-jährigen Kinder ein naturgesundes Gebiss, 1993 waren es 47,6 % und 1998 65,9 %. 1998 lagen die Werte zwischen 77,1 % bei den Dreijährigen und 54,7 % bei den Sechsjährigen

Kinder mit naturgesunden Zähnen nach Schichtzugehörigkeit



Auch die Kinder der Unterschicht werden offensichtlich zunehmend besser durch Prophylaxeangebote erreicht; denn immerhin weisen 1998 bereits 43,4 % dieser Kinder ein naturgesundes Gebiss auf

Sechsjährige bereits vom Kindergarten in die Vorschule oder Schule gewechselt waren.

Kariesfrequenz

1977/78 wiesen lediglich 9,0 % aller untersuchten Kinder ein naturgesundes Gebiss auf. Die Werte lagen zwi-

schen 12,4 für die Dreijährigen und 3,9 % für die Sechsjährigen. 1987 hatten bereits 25,7 % der untersuchten 3- bis 6-jährigen Kinder ein naturgesundes Gebiss, 1993 waren es 47,6 % und 1998 65,9 %. 1998 lagen die Werte zwischen 77,1 % bei den Dreijährigen und 54,7 % bei den Sechsjährigen.

Die deutliche Abnahme der Kariesfrequenzen betrifft also alle untersuchten Altersstufen und ist für jede Altersstufe hochsignifikant. Eindeutig ist auch die Abhängigkeit zwischen sozialer Schicht und Kariesfrequenz zu erkennen. Mit ansteigender sozialer Schicht nimmt die Häufigkeit naturgesunder Gebisse stark zu. 1998 wies die obere Mittelschicht mit 81,1 % den höchsten Anteil an naturgesunden Gebissen auf. Die jeweiligen Differenzen zwischen den Schichten sind statistisch hochsignifikant abgesichert.

Erfreulich ist, dass seit der ersten Erhebung von 1977/78 in allen sozialen Schichten ein hochsignifikanter Rückgang der Kariesfrequenz zu verzeichnen ist. Auch die Kinder der Unterschicht werden offensichtlich zunehmend besser durch Prophylaxeangebote erreicht; denn immerhin weisen 1998 bereits 43,4 % dieser Kinder ein naturgesundes Gebiss auf.

Seit 1980 betreut die Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der

Jugendzahnpflege in Hamburg (LAJH) in steigendem Umfang nahezu flächendeckend die Hamburger Kindergärten. In dieser Zeit hat offensichtlich das Wissen um kariespräventive Möglichkeiten sowie deren Akzeptanz und Anwendung bei den Erzieherinnen und Erziehern zugenommen. Von den insgesamt 31 untersuchten Einrichtungen sind in einer überhaupt keine Süßigkeiten zugelassen, in 95 % der anderen Einrichtungen werden Süßigkeiten nur kontrolliert verzehrt. Auch werden in den meisten der besuchten Kindergärten (23 von 31) nach Mahlzeiten die Zähne geputzt. Dieses tägliche, gemeinsame Zähneputzen ist ein außerordentlich wichtiger Grundstein zur Vermittlung von Mundhygienebewusstsein und zur Erlernung und Einübung der erforderlichen Technik. Das gemeinsame Zähneputzen in der vertrauten Gruppe fördert die Motivation zu regelmäßiger Zahnpflege. Fluoridtabletten wurden in keiner der besuchten Einrichtungen abgegeben, und auch die häusliche Verabreichung war eher die Ausnahme. So bestand die

wichtigste Fluoridquelle für die Kinder im Zähneputzen mit einer fluoridhaltigen Kinderzahnpaste.

Die vorliegenden positiven Ergebnisse zur Zahngesundheit Hamburger Kindergartenkinder mögen allen an der Präventionsarbeit Beteiligten, die LAJH, ihre Träger und Mitarbeiter, die Erzieherinnen, die Träger der Einrichtungen und die Gesundheitspolitiker bestätigen und motivieren, sich auch weiterhin für die Zahngesundheit der Kinder einzusetzen; denn Karies ist eine vermeidbare Erkrankung.

Die Autoren der Studie:

Prof. Dr. H.-J. Gülzow und H. Farshi

Wir danken dem Carl Hanser Verlag, München, für die Nachdruckgenehmigung des leicht gekürzten Artikels aus der DZZ 55 (2000) 11

SCHÖNE.
GESUNDE
ZÄHNE

Praxisdesign - ein Stück Marketing

Geschmack hat man, oder man fragt jemanden, der ihn besitzt. Und über Geschmack lässt sich streiten - aber warum eigentlich? Die Einrichtung einer Zahnarztpraxis ist keine Modefrage - von ganz wenigen Mode-Praxen abgesehen.

Bei der Einrichtung einer Zahnarztpraxis hört die Geschmacksfrage auf, da funktionelle, hygienische und ästhetische Aspekte zu berücksichtigen sind. Während beim Thema Praxiseinrichtung jetzt Praxisinhaber vermutlich eher an das „Arbeitszimmer“ mit der Einheit denken, gibt es Menschen, die sich professionell mit einer Zahnarztpraxis in Gänze beschäftigen. Mit einer dieser Firmen hatte die Zahnärztekammer Hamburg auf ihrem Messestand auf „Du und Deine Welt“ zu tun: die Firma „Giesen Raumprägung“. Zwei



Beispiel für einen Counter des Praxisinrichters „Giesen Raumprägung“

Vitrinen, die Sitzgruppe in der Mitte und die ulkigen Sitzsäcke auf der Bühne wurde von ihr kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach der Messe berichtete Barbara Giesen dem Hamburger Zahnärzteblatt in einem längeren Gespräch, welches Angebot die Firma für die Hamburger Zahnärzte hat.

Eine Praxisausstattung mag mehr oder weniger zufällig ausgesucht werden. Bei Frau Giesen und ihrem Mann, einem gelernten Tischlermeister, gehören alle Einzelteile - zu denen keine Behandlungseinheit gehört - zu einem Konzept. Alles zusammen ergibt ein Bild, ein Image der Praxis für Patienten, Mitarbeiterinnen und den Zahnarzt. So steht das ganzheitliche Denken von der Planung bis zur Durchführung auch über allem bei Frau Giesen. Dazu muss sie erst einmal ihren Kunden

kennen lernen. Dann kommt die Beratungsphase, die Planung und Umsetzung. Parallel läuft die Kontrolle über alle notwendigen Gewerke als Generalunternehmer, falls mehr als nur Teppich und Möbel zu verändern sind. Frau Giesen ist (gelegentlich) auch Patientin beim Zahnarzt. Auch aus dieser Sicht - und das ist ihr sehr wichtig - sollte eine Praxis geplant und eingerichtet werden. Diese Überlegungen sollten nach ihrer Meinung auch bei der Gestaltung des Wartezimmers, des Flurs, der Rezeption und der übrigen Räume angestellt werden. Alles zusammen sei konzeptionelles Praxismarketing.

Im ersten Schritt sieht sich der Zahnarzt - es kann auch ein Anwalt oder Kaufmann sein - in den Ausstellungsräumen im Zippelhaus die „Handschrift“ von Frau Giesen an. Auf derzeit noch 430 qm - im nächsten Jahr ist eine Verdoppelung geplant - bietet sie sorgfältig ausgewählte Möbel, Stoffe und Materialien. „Das ist meine Visitenkarte“, erklärte Frau Giesen im Interview. Wenn das grundsätzlich einmal zusagt, geht es weiter. Der Zahnarzt sollte auch gleich einen Grundriss der Praxis mitbringen. In einem intensiven Gespräch werden vor allem die Wünsche und Anforderungen des Kunden erörtert.

Im zweiten Schritt besucht Frau Giesen, die Dipl.-Ing. Fachrichtung Innenarchitektur ist, das künftige Betätigungsfeld. Sie nimmt eine Bestandsaufnahme vor und unterhält sich ebenfalls ausführlich mit den Praxismitarbeiterinnen, die nach ihren Erfahrungen immer wichtige Erfahrungen einbringen können. Häufig kommt auch die Ehefrau eines Zahnarztes mit ins Gespräch.

Wichtig ist auch die Aufstellung eines Budgets, das für die geplanten Maßnahmen zur Verfügung stehen soll. Die Fachfrau kann danach dann Prioritäten setzen, wenn das Budget nicht gleich für den großen Wurf reicht.

Im dritten Schritt geht es an die Planung. Neben Ansichten und perspektivischen Zeichnungen stellt sie mehrere Material-Collagen für das Objekt zusammen. „Es gibt immer mehrere Lösungen“. Bestandteil der Planung ist auch ein erster Kostenvoranschlag.

Die Überlegungen werden dem Zahnarzt in den Räumen von Frau Giesen präsentiert. „Das geht als besser in der Praxis, da ich hier schnell einmal ein anderes Material holen kann und wir uns die Möbel ansehen können“, erklärt sie.

Sie betont noch einmal, dass eine Praxiseinrichtung keine Modesache ist - das sei dann richtig teuer, wenn modische Entwicklungen mit verfolgt würden. „Teuer mit Überlegung ist preiswert, weil langlebig“, stellt Frau Giesen fest. Eine Praxis sollte vernünftig und in Ruhe eingerichtet werden, dann sei auch lange Ruhe. Dabei müsse das Umfeld der Praxis und die Art der Patienten berücksichtigt werden. Der Patientenstamm soll sich tendenziell wohlfühlen im Wartezimmer (wenn das überhaupt angesichts einer Behandlungserwartung geht). Es müsse beispielsweise berücksichtigt werden, ob häufig Kinder zu den Patienten zählen oder eher ältere Patienten. Danach sei Mobiliar und Einrichtung auszurichten.

„Ich glaube fest daran, dass die Praxisgestaltung eine große Rolle bei der Patientenbindung spielt,“ stellt sie weiter fest. Allein mit dem Licht lassen sich Hunderte von Varianten durchspielen und viele Effekte erzielen. Wenn Licht und Farben ein Raumklima nach Maß schaffen, fühlt sich der Patient wohl. Das ist nicht unbedingt teuer und spektakulär. Sie plädiert im übrigen für ein offenes Wartezimmer, da der Patient sich dadurch in den betrieblichen Ablauf eingebunden fühle. Besonderes Augenmerk schenkt sie auch der Garderobe, die sicher und gut aufgehoben sein müsse. Patienten und Praxismitarbeiterinnen sollten die Garderobe im übrigen gut einsehen können.

Das erhöhe das subjektive Sicherheitsgefühl.

Im nächsten Schritt kommt der langfristig geplante Umbau der Praxis. „Im besten Fall gibt mir der Zahnarzt seinen Praxisschlüssel, und ich lege los“, meint Frau Giesen. Ein Praxisumbau bei laufendem Betrieb sei nach ihrer Meinung nicht zu empfehlen. Ansonsten kommt noch das Modell, einen Raum nach dem nächsten zu modernisieren, in Frage. Sie verfügt über einen Stab von Handwerkern wie Elektriker, Fußbodenverleger, Maler oder Tischler, deren Aufgaben von ihr koordiniert werden.

Bei der Auswahl der Materialien stehen Designfragen mit hygienischen und praktischen Eigenschaften an gleicher Stelle. „Was nützt mir der schönste Teppichboden, wenn der teure Bodenbelag nach einem Schneematschwinter komplett ausgewechselt werden muss?“ fragt Frau Giesen. So können abnehmbare Stuhlbezüge die Lebensdauer eines Stuhles heraufsetzen. Auch Pflanzen und Bilder spielen beim Ambiente einer Praxis eine Rolle und müssen im Gesamtkonzept bedacht werden. Ist der Umbau abgeschlossen, ist er damit aus ihrer Erfahrung noch nicht fertig. Kleine Korrekturen ergeben sich immer aus dem laufenden Betrieb. Hier ist sie schnell und unbürokratisch präsent.

Wenn das Praxisteam nach dem Umbau erlebt habe, was möglich ist, bekomme sie nicht selten Nachfolgeaufträge für private Wohnungen und Häuser, erzählt Frau Giesen. Diese Aufträge laufen dann genauso ab wie eine Praxis oder eine Büroeinrichtung. Häufig steht am Anfang einer Neugestaltung einer Wohnung oder eines Hauses ein einzelnes Möbelstück, um das sich gestalterische Ideen und neue Wünsche entwickeln. So kann der Besuch im Zippelhaus ein erster Schritt zu einem optimierten Praxisbetrieb werden. Et

Kontakt : Giesen Raumprägung, Zippelhaus 6, 20457 Hamburg, Telefon 490 57 37, Fax 40 94 79

Fortbildung für Praxismitarbeiterinnen

März/April 2001					
Datum	Kurs-Nr.	Thema	Referent	Uhrzeit	Gebühr
9./10.3.	10029	Ängste – Einfühlsam mit Ängsten in der zahnärztlichen Praxis umgehen	S. Knüppel Dr. W. Schulze	14 – 18 10 – 17	DM 280,--
21.3.	10022	GOZ-Spezial (einschl. Vorgehen bei Kassenpatienten)	G. Oechtering	15 – 19	DM 100,--
6./7.4.	10025	Praktische Psychologie II	S. Knüppel R. Thöle-Maracke	14 – 18 10 – 17	DM 280,--
11.4.	10014-3	Die Pflege und Behandlung des PAR-Instrumentariums. Einschleifen von PAR-Instrumenten	P. Fust	15 – 19	DM 80,--

Ort: Alle Kurse finden statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg

Anmeldung: Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnärztlicherinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: 040/733 405 75

Absagen: Bitte spätestens 14 Tage vor Beginn des Kurses absagen. Sonst müssen Sie die volle Kursgebühr tragen.

Fortbildungsprogramm März 2001

März			
Datum	Kurs Nr.	Thema	Referent
23./24.3.	40404 sonst	Arbeitssystematik bei der Patientenbehandlung Praktischer Arbeitskurs für das zahnärztliche Team	Dr. Hilger, Düsseldorf/ Ruth Knülle, Düsseldorf
28.3.	20307 impl	Integration der oralen Implantologie in das Praxiskonzept	Prof. Dr. Becker, Düsseldorf
30./31.3.	40405 kons	Ionomer-Komonomer-Komposit	PD Dr. Kullmann, Hannover
31.3.	20308 fu	Auf natürlichen Spuren - Cadiax compact - für Zahnarzt und Zahntechniker	Dr. Janzen, Versmold, und Mitarbeiter

Anmeldungen bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg - Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Telefon: 040/73 34 05-38 Frau Dressler, Telefon: 040/73 34 05-37 Frau Zink, Fax: 040/732 58 28.



Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis,
Gegr. 1952
Leitung: Dr. E. T. Heitmann,
Tel.: 410 28 35
Termin: Dienstag, 20. März 2001,
20.00 Uhr s.t.
Referent:
Prof. Dr. Uwe Rother, UKE,
1. Vorsitzender der ARÖ/DGZMK
Thema:
„Neue Aspekte der konventionellen
und digitalen zahnärztlichen
Röntgenverordnung und ihre
Auswirkungen auf die Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde“
Ort der Veranstaltung:
Zahnärztliches Fortbildungsinstitut,
Möllner Landstraße 31, Hörsaal
Interessierte Kolleginnen und
Kollegen sind als Gäste herzlich
willkommen.

Hallo

Zahnärzthelferinnen,
zahnmed. Fachhelferinnen,
zahnmed. Verwaltungshelferinnen,
wir treffen uns einmal im Monat zur
Fortbildung und zum beruflichen
Gedankenaustausch an
unserem Stammtisch
(Themenvorschläge sind immer
willkommen).

Das nächste Mal am
Dienstag, 20. März 2001
um 19.30 Uhr
Treffpunkt:
Der Hamburger und Germania
Ruder-Club,
Alsterufer 21, 20354 Hamburg.
Info's über:
R. Dahm, Tel. 040/654 86 79
(abends)
E. Hinrichs-Heidorn,
Tel. 040/66 29 21 (abends)



Erweiterte Internet-Suche eingerichtet

Die Hamburgerinnen und Hamburger können jetzt noch gezielter im Internet nach einem Zahnarzt in ihrer Nähe suchen. Denn jetzt enthält die Internet-Suchmaschine der Zahnärztekammer Hamburg unter www.zahnaerzte-hh.de auch Angaben über fünf zahnärztliche Interessenschwerpunkte.

Zuerst klickt der Interessent auf den Schalter "Zahnarzt-Suche" in der unübersehbaren Schalterleiste.

Im rechten Fenster bietet eine Eingabemaske (Bild 1) verschiedene Suchansätze. So kann der Patient anklicken, was er sucht: nach einem Zahnarzt, Kieferorthopäden, Oralchirurgen oder Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen. Die Standardeinstellung ist „Zahnarzt“. Im unteren Teil der Maske kann er jetzt gezielt einen Namen eingeben oder eine Straße oder eine Postleitzahl. Bei der Postleitzahl reichen drei Ziffern. Somit können auch Zahnärzte in einem größeren Umfeld gesucht werden. Dann klickt der Patient auf den Schalter „Suche starten“, und die Datenbank arbeitet. Innerhalb weniger Sekundenbruchteile zeigt die Suchmaschine das Ergebnis an. Im Beispiel wurden die Zahnärzte in einem Postleitzahlbereich gesucht. Der Ergebnis zeigt Bild 2.

Hier werden alle Zahnärzte des Bereiches angezeigt. Nun kann der Interessent seine Suche noch eingrenzen (Bild 3) nach den fünf Interessenschwerpunkten: Endodontie, Funktionsdiagnostik und -therapie, Kinderzahnheilkunde, Parodontologie und Implantologie. Er bekommt wieder eine Liste angezeigt.

Auf Klick erhält der Nutzer weitere Details über die gewünschte Praxis auf einem virtuellen Praxisschild (Bild 4). Außerdem haben einige Zahnärzte eine eigene Praxishomepage. In Hamburg dürften dies inzwischen schon an die 70 Zahnärzte sein. Bequem kann der Nutzer direkt zu dieser Adresse weitersurfen.



Bild 1

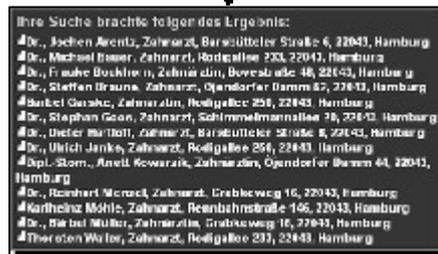


Bild 2



Bild 3



Bild 4

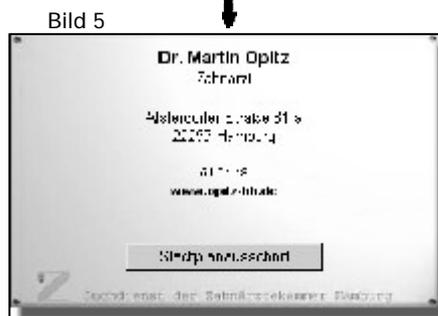


Bild 5

Vorher kann er sich noch darüber informieren, wo die Praxis liegt. Ein Schalter auf dem virtuellen Praxisschild (Bild 5) verweist auf den (kommerziellen) „Stadtplandienst.de“.

Nun muss er nur noch einen Termin machen. Das geht nach wie vor per Telefon.

Der Arbeitskreis Online der Kammer (Kontantin von Laffert, Dr. Martin Opitz, und Dr. Kurt Walther) hat diese Lösung nach langer Diskussion von der Internetfirma „recisco“ realisieren lassen.

Buch: Zahnärztliche Implantate - ein Ratgeber für Patienten



Implantatbehandlungen sind heute in vielen Fällen eine bewährte, häufig sogar unverzichtbare Ergänzung der zahnärztlichen Behandlung. Über 90 Prozent der Implantate heilen im Kieferknochen ein und sind noch nach vielen Jahren funktionstüchtig.

Dieses Buch soll alle an Implantaten Interessierte umfassend informieren. Zunächst werden die Grundlagen der Zahnärztlichen Implantologie dargestellt. Der Leser erfährt, aus welchen Materialien Implantate hergestellt werden und in welchen Fällen sie eingesetzt werden können.

Weitere Kapitel erläutern den praktischen Ablauf einer Behandlung von der Voruntersuchung bis zu den Spätergebnissen. Zahlreiche Abbildungen und Fallbeispiele veranschaulichen die Ausführungen.

P. Tetsch/J. Tetsch
Deutscher Zahnärzte Verlag Köln, 4. neu bearbeitete Auflage 2001, 93 Seiten mit 55 Abbildungen, broschiert, DM 29,80, ISBN: 3-934280-22-6

Verlagsveröffentlichung



Vor Gericht und auf hoher See ...

Das Amtsgericht Hamburg, Abt. 6, mit dem Vorsitz der Richterin Richter (sie heißt wirklich so!) hatte darüber zu entscheiden, ob dem Rechenzentrum eine zahnärztliche Honorarforderung aus abgetretenem Recht gegenüber einem Patienten zusteht. Der Zahnarzt hatte prothetische Leistungen erbracht und diese vorwiegend mit dem 2,3-fachen Faktor berechnet; lediglich 6 von insgesamt 22 Positionen wurden mit einem höheren Faktor einschließlich Begründung versehen.

Das Amtsgericht Hamburg hat mit Urteil vom 23.02.2000 (6 C 501/99) die Klage als unzulässig abgewiesen, weil die Honorarforderung nicht fällig sei. Diese Entscheidung wurde wesentlich wie folgt begründet:

Der Zahnarzt ist im Rahmen der Privatliquidation nach der GOZ verpflichtet, sein Ermessen im Hinblick auf die Gebührenrahmen gem. § 5 persönlich und im jedem Einzelfall auszuüben. Insbesondere dann, wenn die zahnärztlichen Honorarforderungen an Rechenzentren abgetreten werden, reicht es nicht aus, lediglich die Abrechnungsblätter in den Spalten „Datum, Zahn, Anzahl-GOZ/GOÄ“ auszufüllen. Insbesondere sind dem Rechenzentrum auch Begründungen im Hinblick auf den Faktor mitzuteilen. In diesem Zusammenhang spricht das Gericht von einem „substantiierten Mindestsachverhalt“. Von einer fälligen Gebührenforderung kann dann nicht ausgegangen werden, wenn das Rechenzentrum - überwiegend - dann den 2,3-fachen Faktor zugrundelegt.

Das Gericht setzt sich im einzelnen mit § 5 GOZ auseinander und erwähnt unter Hinweis auf dessen Absatz 2 eine Doppelfunktion. Einerseits werde ein Regel- oder Schwellenwert normiert, andererseits werden die Bemessungskriterien für die Anwendung des eröffneten Gebührenrahmens beschrieben. Daraus wird zunächst der Schluss gezogen, dass der Zahnarzt höchst-

persönlich den Gebührenrahmen zu bemessen hat. Wenn dann „durchgehend“ der Schwellenwert des 2,3-fachen Satzes berechnet wird, ließe dies auf ein fehlendes ausgeübtes Ermessen schließen. Dies habe dann zur Folge, dass die Honorarforderung insgesamt nicht fällig ist. Darüber hinaus weist das Gericht darauf hin, dass der Mittelwert bei dem 1,65-fachen Gebührensatz liege und verweist in diesem Zusammenhang auf die Gesetzmaterien. Im Ergebnis verlangt das Amtsgericht Hamburg als Klagbarkeitsvoraussetzung, „ob“ und „dass“ der Zahnarzt das pflichtgemäße Ermessen ausgeübt und dann, „wie“ er seine Ermessensentscheidung getroffen hat.

Da erfahrungsgemäß viele Zahnärzte überwiegend den 2,3-fachen Gebührensatz anwenden, müßten zwangsläufig Honorarprozesse verloren gehen, sofern sich diese Ansicht des Amtsgerichts Hamburg durchsetzen sollte. Es kann hier nur nochmals daran erinnert werden, die Möglichkeiten des § 5 GOZ tatsächlich auch auszuschöpfen und den Gebührenfaktor bezüglich jeder einzelnen Leistungsposition zu „mischen“. Dabei kann die eine oder andere Leistungsposition durchaus unter dem 2,3-fachen Faktor berechnet werden, andere Positionen (mit Begründung) darüber. Je größer die Bandbreite dieser Mischung ist, desto geringer ist das Risiko, sich in einem Prozess den Vorwurf einzuhandeln, das gesetzlich vorgesehene Ermessen nicht hinreichend ausgeübt zu haben.

Gegen die Entscheidung des Amtsgerichts Hamburg ist Berufung eingelegt worden (302 S 89/00). Völlig überraschend und ohne sich mit den Entscheidungsgründen des Amtsgerichts Hamburg auseinanderzusetzen ging es in der mündlichen Verhandlung darum, ob der Zahnarzt seinen Patienten vor der Behandlung über die Erforderlichkeit der Berechnung einzelner Positionen über den 2,3-fachen Faktor aufgeklärt habe. Tatsächlich hatten sich besondere Erschwernisse erst während der Behandlung gezeigt und konnten somit nicht vorhergesehen und im Rahmen des Heil- und Kostenplanes gewürdigt werden. Das Gericht führte aus, die Rechnung des behandelnden Zahnarztes dahingehend kürzen zu wollen, dass alle Positionen nur mit dem im Heil- und Kostenplan vorgesehenen Faktor 2,3 berechnigt seien. Diese Rechtsauffassung konterkariert diejenige, die das Amtsgericht Hamburg zuvor äußerte. Das Landgericht verneint die Begründetheit der Positionen, die den 2,3-fachen Faktor übersteigen, obgleich gerade hier der Zahnarzt erkennbar sein Ermessen ausgeübt hat. Um die Turbulenz und letztlich nicht übersehbaren Konsequenzen dieses Rechtsstreits zu beenden, wurde ein Vergleich geschlossen.

Es ist schon wahr: Vor Gericht und auf hoher See sind wir alle in Gottes Hand.

Rechtsanwalt
Sven Hennings

Anwendungsverbot für chirurgisches Nahtmaterial

Nun erreicht die BSE-Krise auch die Zahnarztpraxen! Die EG-Kommission hat den Darm von Rindern zu spezifiziertem Risikomaterial erklärt. Dieser Entscheidung liegt eine Bewertung des Wissenschaftlichen Lenkungsausschusses der EG zu Grunde, die nach Auswertung neuer

Informationen zu dem Ergebnis kommt, daß potentiell ansteckungsfähige Zelltypen im gesamten Darm des Rindes gefunden werden können.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse betreffen auch chirurgisches Nahtmaterial (Catgut) bovinen Ursprungs.

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat auf dieser Grundlage eine Neubewertung des Risikos bei der Anwendung von chirurgischem Nahtmaterial vorgenommen. Insbesondere wegen Verwendung eines spezifizierten Risikomaterials als Ausgangsstoff, der fehlenden Möglichkeit einer wirksamen Inaktivierung bzw. Abreicherung potentiell infektiöser Erreger sowie der parenteralen Anwendung wird festgestellt, daß ein Risiko bei Anwendung von Produkten bovinen Ursprungs nicht ausgeschlossen werden kann.

Auch bei Ausgangsmaterial aus so genannten „BSE-freien“ Drittstaaten bleibt nach Einschätzung des BfArM ein Risiko bestehen.

Lt. Gutachten des Wissenschaftlichen Gremiums für Arzneimittel und Medizinprodukte der EG-Kommission gibt es keine zwingende klinische Indikation für Catgut, da geeignetes syn-

thetisches, resorbierbares Nahtmaterial zur Verfügung steht. Im Sinne des Patientenschutzes ist demnach eine potentielle Gefährdung von Patienten durch Catgut bovinen Ursprungs nicht vertretbar.

Catgut bovinen Ursprungs unterliegt infolgedessen ab sofort dem strafbewehrten Anwendungsverbot gemäß § 4 (1) des Medizinproduktegesetzes (MPG). Nach Angaben von Herstellern stammt das in der Vergangenheit hergestellte Catgut hauptsächlich von Schafen und Rindern aus so genannten „BSE-freien“ Staaten. Da auf den Packungen der Ursprung nicht deklariert ist, empfehlen wir Ihnen dringend, auf den Gebrauch jeglichen Catguts zu verzichten und auch keine Restbestände mehr aufzubrauchen!

Ob auch andere in der Zahnarztpraxis zur Anwendung kommende Materialien betroffen sein könnten, ist z. Zt. Gegenstand einer Anfrage der Bundeszahnärztekammer beim BfArM.

Personalien aus der LAJH

Eine Zahnärztin oder einen Zahnarzt für Motivationsuntersuchungen in Kindergärten suchte die LAJH im letzten Hamburger Zahnärzteblatt. Das Angebot besteht weiterhin.

Im Fluoridteam der LAJH hat es eine Reihe von Veränderungen gegeben. Im Bezirk Eimsbüttel beginnt am 1. April eine neue Mitarbeiterin, Frau Brademmann. Auch in Hamburg-Mitte wird der Personalbestand ausgebaut: Mitte März fängt hier Frau Rosenau an, die derzeit noch eine Krankheitsvertretung in Hamburg-Nord ausübt. Somit zählen dann fünf Mitarbeiterinnen zum LAJH-Fluoridteam. In den Frühjahrsferien treffen sich die Fluoridmitarbeiterinnen mit den Kolleginnen des Schulteam zu einem Abgleich unter anderem über den Umgang mit den Kindern und der Frage einer einheitlichen Zahnputztechnik.

Reihe: Lehrbücher für Gesundheitsdienste

Allgemeine Wirtschaftslehre für Arzt- und Zahnarzhelferinnen



Die 6., völlig neue Auflage dieses bewährten Lehr- und Arbeitsbuches wendet sich an Auszubildende der Berufe Arzthelferin, Zahnarzhelferin und Tierarzhelferin. Die Stoffauswahl erfolgt auf der Grundlage der aktuellen Ausbildungsordnungen und der Rahmenstoffpläne für die Berufsschule. Die Leserinnen finden darin schülergerecht und praxisnah den Stoff der allgemeinen Wirtschaftslehre sowie der wirtschaftlich relevanten Teile des Rechts. Das Buch kann sowohl unterrichtsbegleitend in der Berufsschule als auch zum Selbststudium zuhause verwendet werden.

Um das Lernen mit diesem Buch zu erleichtern, sind zentrale Begriffe durch Fettdruck hervorgehoben und wichtige Inhalte der jeweiligen Absätze in Marginalien am Rand jeder Seite zusammengefasst. Außerdem wurden

weit über 200 Schaubilder, Grafiken und Abbildungen eingefügt. Wiederholungsfragen am Ende eines jeden Kapitels sichern den Lernerfolg.

Die 6. Auflage wurde völlig neu konzipiert und enthält neben den notwendigen Aktualisierungen zusätzliche handlungsorientierte Situationsaufgaben und Praxisbeispiele.

Aus dem Inhalt:

Die Berufsausbildung. Das Gesundheitswesen. Der niedergelassene Arzt/ Zahnarzt und seine Praxis. Postbearbeitung. Kommunikationstechnik. Rechtliche Rahmenbedingungen. Grundlagen des Bürgerlichen Rechts. Grundlagen des Wareneinkaufs. Geld und Zahlungsverkehr. Mahnverfahren. Arbeitsrecht und Mitbestimmung. Versicherungen. Kredit und Kreditsicherung.

Allgemeine Wirtschaftslehre für Arzt- und Zahnarzhelferinnen. Von Diplom-Volkswirt Oberstudienrat Wolfgang Leib und Diplom-Volkswirt Oberstudienrat Hartmut Ecksturm. 6. Auflage. 2000. 460 Seiten. Kartoniert. DM 54,-,-. ISBN 3 470 70996 3

Allgemeine Wirtschaftslehre für Arzt- und Zahnarzhelferinnen - Lösungsheft. Von Diplom-Volkswirt Oberstudienrat Wolfgang Leib und Diplom-Volkswirt Oberstudienrat Hartmut Ecksturm. 2. Auflage. 2001. 53 Seiten. Geheftet. DM 54,-,-. ISBN 3 470 48572 0

Verlagsveröffentlichung

Ehrennadel für Dr. Veronika Sprekels

Im Rahmen einer Sitzung der Kammerversammlung zeichnete der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg, Kollege Dr. Helmut Pfeffer, am 23.11.2000 die Kollegin Dr. Veronika Sprekels mit der von der Bundeszahnärztekammer verliehenen Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft in Silber aus, um damit ihre Verdienste um den Berufsstand im Hamburger Kammerbereich zu würdigen.

In den 50 Jahren des Bestehens der Zahnärztekammer Hamburg wurden bisher 45 Kollegen und zwei Kolleginnen entsprechend geehrt. Zuletzt wurde diese Ehrennadel einer Kollegin vor 25 Jahren verliehen. Seit dieser Zeit ist Dr. Veronika Sprekels in den zahnärztlichen Körperschaften in Hamburg ehrenamtlich engagiert. Viele Jahre gehörte sie der Vertreterversammlung der KZV und der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Hamburg an. Sie wirkte in zahlreichen Gremien und verantwortungsvollen Ämtern und bringt auch jetzt noch viel Zeit und Energie in unsere Selbstverwaltung



Dr. Helmut Pfeffer überreicht an Dr. Veronika Sprekels die Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft

ein, gibt Impulse, hinterfragt kritisch und setzt zielgerichtet um.

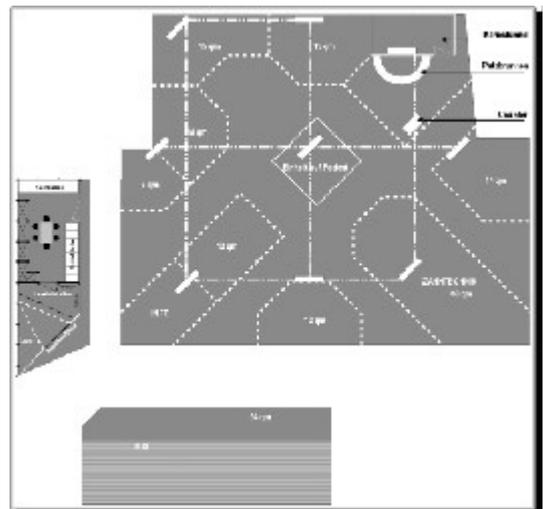
Der Laudator, der die wahrgenommenen Aufgaben im einzelnen aufführte, schloß seine Rede mit der Feststel-

lung, dass die große Leistungsbereitschaft von Dr. Veronika Sprekels ein Vorbild für die Hamburger Kollegenschaft sein kann, die mit ihren Praxismitarbeitern vom Erfolg ihrer Arbeit profitiert.

„Du und Deine Welt 2001“ - die Zahnärzte sind wieder dabei

Die Hamburger Zahnärzte beteiligen sich mit einem erheblich vergrößerten Stand an der Publikumsausstellung „Du und Deine Welt“ auf dem Hamburger Messegelände. Der Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg stellte in seiner Sitzung vom 29. Januar dazu die ersten Weichen.

Danach wird auf dem Stand als zusätzliche Attraktion das „Krocky Mobil“ der „Aktion Kiefergesundheit“ den Messebesuchern zur Verfügung stehen. Erstmals ist auch die Zahn-techniker-Innung Hamburg in den Stand integriert. Wieder dabei ist die LAJH mit einem Kariestunnel und Zahnputzbrunnen. Die Besucher erwarten in diesem Jahr zudem Themenstände. Gesprächspartner für Fragen rund um „Schöne, gesunde Zähne“ sollen dadurch noch leichter zu finden sein. Wie im Vorjahr unterstützen eini-



ge Zulieferer den Stand durch erhebliche finanzielle Zuschüsse.

Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Kammer unter der Leitung von Dr. Andreas Hartleb macht sich jetzt an die Durchführung und Feinarbeit.

Sprechstunden und Bürozeiten

Zahnärztekammer Hamburg:
Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12.00 bis 13.00 Uhr, Tel.: 44 29 18.
Kollege Pfeffer: Tel.: 7 24 28 09.
Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.
Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.30 Uhr, Freitag 7.30 bis 13.00 Uhr
Sprechstunden Versorgungsausschuß:
Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche (montags bis freitags) telefonisch (7 24 28 09 und 7 02 21 11) zur Verfügung.
Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden. Postanschrift : Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

Nachrichten aus Bezirksgruppen

Bezirksgruppe 6

Stammtisch-Termine:

Donnerstags, 22.02.2001, 22.03.2001, 26.04.2001 und 17.05.2001

Die Stammtische finden statt ab 20.00 Uhr im Restaurant „Country House Wellingsbüttel“, Wellingsbüttler Weg 91 (im rechten Gasträum), 22391 Hamburg, Telefon: 536 24 02. Dr. Atzeroth

Bezirksgruppe 7

Stammtisch-Termine:

Dienstags, 27.02.2001 und 27.03.2001

Die Stammtische finden statt um 20.00 Uhr im Restaurant „Casa Dell Etna“, Rahlstedter Bahnhofstraße 41, 22143 Hamburg, Telefon: 677 57 02. Dr. Berthold

Bezirksgruppe 10

Stammtisch-Termine:

29.03.2001, 26.04.2001 und 31.05.2001

(„Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) Die Stammtische finden statt ab 20.00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona, Telefon: 390 94 10. Dr. Franz

Es lebe die ZMV!

Dieses Jahr wird im September in Hamburg erneut eine Aufstiegsfortbildung für Zahnarzthelferinnen beginnen. Sie können in einem 400-Stunden-Kurs über 10 Monate (27 Wochenenden, Ferien ausgespart) den Titel ZAHNMEDIZINISCHE VERWALTUNGSHELFERIN erwerben.

In den ersten zwei ZMV-Fortbildungskursen (1999 und 2000) wurden ganz unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Zusammen mit der in der Zwischenzeit von der Bundeszahnärztekammer durch eine Koordinierungskonferenz erarbeiteten, einheitlichen Muster-Fortbildungs-Prüfungsordnung hat es daher erneut graduelle Anpassungen des Hamburger Fortbildungskonzeptes gegeben, um den realen Bedarf an qualifizierten Mitarbeiterinnen decken zu können.

Noch immer gibt es Aufklärungsbedarf zum Begriff ZMV, denn nicht jeden hat dieses Thema in den vergangenen Jahren interessiert. Daher soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die ZMV mehr ist als eine Helferin, die sehr gute Kenntnisse von BEMA, GOZ, Quartals- und ZE-Abrechnung hat. Diejenige Helferin, die lediglich ihre Kenntnisse im Bereich Abrechnung verbessern möchte, ist sicher besser aufgehoben in den von der Zahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der KZV angebotenen Abrechnungskursen (bitte ggf. in der Kammergeschäftsstelle

nachfragen, Tel. 733 405 36 oder 733 405 41). Auch die Teamchefs, die eine Mitarbeiterin zur ZMV-Fortbildung schicken möchten oder eine ZMV einstellen wollen, sollten sich fragen: Brauche ich eine ZMV, oder wäre diese überqualifiziert für den Einsatzbereich, der mir vorschwebt? Möchte ich denn viele Aufgaben an eine ZMV delegieren, oder will ich nicht das Meiste selbst in der Hand behalten?

Die ZMV soll den Praxisinhaber in allen Bereichen der Verwaltungsarbeit entlasten, eine perfekte Abrechnung durchführen, die Praxisabläufe organisieren, diese an neue Rechtsvorschriften oder neue Verwaltungstechnologien (z.B. Internet, Homepage, neue EDV-Anlage, neue Telekommunikationsanlage) anpassen, den Einsatz von Mitarbeitern koordinieren, ggf. Konflikte zwischen Mitarbeitern erkennen und zur Lösung beitragen, sich um Praxisbroschüren und das Erscheinungsbild der Praxis kümmern, Gehaltsabrechnungen und Sozialabgaben berechnen können, den Vorrat an Praxismaterialien organisieren, das Praxislabor optimal für die angestrebte Auslastung vorbereiten und überwachen, dem Teamchef alle Buchhaltungsunterlagen und Statistik-Listen aktualisieren, die für die Analyse der wirtschaftlichen Situation nötig sind.

Es wird deutlich, dass die ZMV neben großer fachlicher Kompetenz auch Lebenserfahrung und eine hohe soziale

Kompetenz benötigt - kurzum, sie muss eine „Persönlichkeit“ sein oder das Zeug dazu haben (und sie muss letztlich zum Praxisinhaber passen!). Im April soll es für alle interessierten Helferinnen und Praxisinhaber einen



Autor Dr. Thomas Einfeldt

Info-Abend zum Thema ZMV geben. Bitte rufen Sie bei Interesse Frau Weinzeig in der Kammergeschäftsstelle unter 733 405 41 an (Fax 733 405 75), damit wir Ihr Interesse an der Veranstaltung kennen, die Raumgröße planen und Sie über den genauen Termin informieren können.

Für den Fortbildungskurs müssen bestimmte Kenntnisse bereits vorhanden sein. Um diese Voraussetzungen überprüfen zu können, wird daher eine Aufnahmeprüfung im Mai 2001 durchgeführt. Diese Aufnahmeprüfung wird den Kurs-Referenten auch ermöglichen, die Kursinhalte so zu gewichten, dass die Zeit optimal zur Wissensvermittlung ausgenutzt werden kann.

Falls Sie sich mit dem Gedanken tragen, ZMV zu werden, schon mindestens ein Jahr Berufserfahrung aufweisen und gute Kenntnisse in der Privatwie Kassenabrechnung besitzen, dann melden Sie sich bitte bei Frau Weinzeig (Tel., Fax, siehe ein Absatz höher) zur Aufnahmeprüfung an.

Zahlungstermine

Natürlich gibt es auch Kollegen, die die ZMV-Fortbildung in Frage stellen mit: „Brauchen wir eine derartige Praxismanagerin überhaupt? Wird da über den Bedarf hinaus fortgebildet? Bezahlen die Kammermitglieder, die „kleine“ Praxen führen, womöglich diesen Aufwand? Wandern die qualifizierten Mitarbeiterinnen nicht nach derartigen Fortbildungen zu Krankenversicherungen ab?“

Dazu ist festzustellen:

- Der Markt regelt den Bedarf. Wenn sich nicht genug für den Kurs interessierten bzw. wenn nach der Aufnahmeprüfung nicht genügend geeignet erscheinende Teilnehmer vorhanden sind, wird er nicht stattfinden.
- Damit sich niemand falsche Vorstellungen macht, wird extra ein Info-Abend abgehalten.
- Der Kurs kostet Geld und ist so kalkuliert, dass eine Belastung des Kammerhaushaltes (und damit der Kammermitglieder) nicht vorgesehen ist.
- Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der größeren, gemeinschaftlich von mehreren Inhabern geführten Praxen zunehmen wird. Hier ist der Einsatzbereich für ZMV sicher gegeben.
- Die Gefahr, dass talentierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen abgeworben werden, ist immer vorhanden; dadurch, dass man aber eine Aufstiegsfortbildung unterbindet, wird der Beruf nicht attraktiver und die Nachwuchsgewinnung erschwert.

Dr. Thomas Einfeldt

Wissenschaftlicher Abend
am 2. April 2001
„Folgeschäden nach alternativ-medizinisch motivierten zahnärztlichen Eingriffen und deren Behandlung“

Prof. Dr. Dr. Staehle, Heidelberg

Die nächsten Zahlungstermine sind:

Montag, 26.2.2001	ZE, Par, Kfbr 1/2001
Dienstag, 20.3.2001	2. AZ für I/2001
Montag, 26.3.2001	ZE, Par, Kfbr 2/2001

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

Abgabetermine

Abgabetermine im Februar, März und April 2001:

Montag, 26.2.2001	für ZE 2/2001
Donnerstag, 15.3.2001	für Par und Kieferbruch 3/2001
Montag, 26.3.2001	für ZE 3/2001
Mittwoch, 4.4.2001	KCH I/2001, Kfo I/2001
Dienstag, 17.4.2001	für Par und Kieferbruch 4/2001
Mittwoch, 25.4.2001	für ZE 4/2001

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muß die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9.00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheus bis 18.00 Uhr geöffnet.

Sitzungen

Die nächsten Sitzungen des Zulassungsausschusses finden voraussichtlich statt:

am 21.3.2001	Abgabetermin = 28.2.2001
am 25.4.2001	Abgabetermin = 4.4.2001
am 23.5.2001	Abgabetermin = 2.5.2001

Die Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses prüft die Anträge und Unterlagen auf Vollständigkeit und fristgerechten Eingang. Anträge mit unvollständigen Unterlagen, fehlender Gebühr oder verspätet eingereichte Anträge werden dem Zulassungsausschuss nicht vorgelegt und demnach auch nicht entschieden.

Notdiensterteilung für das 2. Halbjahr 2001

Die kommende Notdiensterteilung wird wie folgt durchgeführt :

1. Die Einteilung erfolgt für das 2. Halbjahr 2001
2. In diesem Halbjahr können maximal 1 Wochenende und 2 Mittwochnachmittage pro Zahnärztin/Zahnarzt zugeteilt werden. Feiertage können zusätzlich übernommen werden.

Sie können sich ab 20.3.2001 (frühere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt) schriftlich oder per Fax (Fax-Nr. 36 147 220) zur Einteilung zum Notdienst unter Angabe eines Terminwunsches melden. Diese Meldungen werden dann in der Reihenfolge des Eingangs und unter Berücksichtigung einer sinnvollen Verteilung der Notdienstpraxen bearbeitet.

Damit Sie den Notdiensttermin planen können, wird die KZV Sie ab 26.3.2001 anrufen, um Ihnen den Wunschtermin zu bestätigen oder einen anderen Termin vorzuschlagen. Telefonische Meldungen zur Notdiensterteilung werden erst ab 9.4.2001 berücksichtigt.

Gehen mehr freiwillige Meldungen für einen Wochenendnotdienst ein als Wochenenden zur Verfügung stehen, werden die nicht berücksichtigten Praxen vorrangig im 1. Halbjahr 2002 eingeteilt.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Regelung die meisten freiwilligen Meldungen berücksichtigen und gleichzeitig die Notdienstversorgung sinnvoll über das Hamburger Stadtgebiet verteilen können.

Voraussetzungen zur Eintragung

Für die Eintragung in das Zahnarztregister sind Voraussetzungen:

1. die Approbation als Zahnarzt und
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt.

Die übrigen 18 Monate können in unselbständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken,
 - Zahnstationen eines Krankenhauses oder
 - öffentlichen Gesundheitsdienstes oder
 - der Bundeswehr oder in
 - Zahnkliniken
- abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsstätigkeiten von mindestens 20 Stunden wöchent-

lich werden zur Hälfte als Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. 1 Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Registereintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen. Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen.

Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat in seiner Sitzung am 28.6.2000 folgendes beschlossen:

1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz
In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht

aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen.

Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

Assistenten

Die Beschäftigung eines Assistenten muss nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg genehmigt sein. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom Ausbildungsassistenten. Dem Praxisinhaber drohen bei nicht genehmigter Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen. Der Ausbildungsassistent muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88). Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten eine Kopie. Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV und bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei der KZV und bei der KV Hamburg die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Zu den Anträgen auf Assistentengenehmigung wird auf Folgendes hingewiesen:

Die Beschäftigung eines Assistenten ab 21 Stunden in der Woche stellt ein Vollzeitbeschäftigung dar. Die Vorbereitungszeit eines Ausbildungsassistenten in Vollzeit beträgt 2 Jahre. Die Beschäftigung eines Assistenten bis zu 20 Stunden in der Woche stellt eine Teilzeitbeschäftigung dar. Die Vorbereitungszeit eines Ausbildungsassistenten in Teilzeit verdoppelt sich auf 4 Jahre!

In den Anträgen ist künftig die Zahl der Arbeitsstunden des Assistenten (entsprechend des Anstellungsvertrages) anzugeben. Eine Genehmigung wird erteilt für eine Teilzeitbeschäftigung oder eine Vollzeitbeschäftigung.

Sprechstunden und Bürozeiten

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Hamburg:

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 3 61 47-176 gebeten.

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 16.30 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.00 Uhr

Postanschrift :
KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,
20412 Hamburg
E-Mail : KZV-HAMBURG@t-online.de

Zulassungen als Vertragszahnärzte

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassungen zum 1.10.2000

- Diepler-Uppendieck, Gesa
in Pflugacker 7
22523 Hamburg (Eidelstedt)
- Kanniga, René
in Griesstraße 73
20535 Hamburg (Hamm-Nord)
- Czajkowska, Anna
in Heidhorst 4
21031 Hamburg (Lohbrügge)

Zulassungen zum 1.11.2000

- Gotterbarm, Dr. Dennis
in Ernst-Mantius-Straße 34
21029 Hamburg (Bergedorf)

Zulassungen zum 15.12.2000

- Tran-Janusz, Dr. Thu
in Heidhorst 4, 21031 Hamburg,
Ortsteil 601 (Lohbrügge)

Zulassungen zum 1.1.2001

- Jaeger, Dr. Gesa Christina
in Rehrstieg 30 c – Galleria
21147 Hamburg (Hausbruch)
- Heller, Ilja
in Haynstraße 5
20249 Hamburg (Eppendorf)

- Bürgel, Dr. Nicola
in Stahlwiete 23
22761 Hamburg (Bahrenfeld)
- Friedrichs, Karin
in Alte Holstenstraße 2
21031 Hamburg (Lohbrügge)
- Garske, Dr. Bärbel
in Rodigallee 250
22043 Hamburg (Jenfeld)
- Karmoll, Sacha
in Grönländer Damm 8
22145 Hamburg (Rahlstedt)
- Rüsche, Julia
in Brabandstraße 75
22297 Hamburg (Alsterdorf)
- Luck, Dr. Stephan
in Neuengammer Hausdeich 244
21039 Hamburg (Neuengamme)
- Bellmer, Katrin
in Lokstedter Weg 52
20251 Hamburg (Eppendorf)
- Humsi, Dr. Maik Munir
in Gänsemarkt 43
20354 Hamburg (Neustadt)
- Regel, Christian
in Große Bleichen 32
20354 Hamburg (Neustadt)
- Shams Ansari, Dr. Farhad
in Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg (Hamburg-Altstadt)

Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum 30. Juni 2001 muss spätestens bis zum 31. März 2001 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben.

- Planungsbereich 3,
Ortsteil 307 (Eimsbüttel)
- Planungsbereich 3,
Ortsteil 318 (Niendorf)
- Planungsbereich 4,
Ortsteil 414 (Uhlenhorst)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 31.3.2001 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

Reihe: Lehrbücher für Gesundheitsdienste

Die Abrechnung in der Zahnarztpraxis

Das Berufsbild der Zahnarthelferin hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Tätigkeitsbereiche wurden deutlich ausgeweitet, sodass die Mitarbeiterinnen in den Praxen den Zahnarzt insbesondere bei der Kassen- und Privatabrechnung erheblich unterstützen können.

Die Autoren haben den umfangreichen Stoff schülergerecht und praxisnah aufbereitet. Die Gliederung lehnt sich konsequent an den Rahmenstoffplan für die Berufsschule bzw. die Ausbildungsordnung für den Ausbildungsberuf Zahnarthelferin an. Die 6. Auflage wurde völlig neu konzipiert. Alle aktuel-

len Änderungen der Jahre 1999 und 2000 wurden berücksichtigt. Das Buch befindet sich auf dem aktuellen Rechtsstand vom 1.7.2000.

Aus dem Inhalt:

Die soziale Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland. Zahnärztliche Organisationen. Grundzüge des Kassenarzt- und Vertragsrechts. Gebührenrecht. Die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Der einheitliche Bewertungsmaßstab (BEMA). Verträge zwischen den Spitzenverbänden und KZBV. Die Krankenversicherungskarte. Karteiführung, Auszeichnungspflicht, Aufbewahrungsfristen. Der Erfas-

sungsschein. EDV in der Zahnarztpraxis. Die Kostenträger. Abrechnung konservierender, chirurgischer Behandlung und Röntgenleistungen. Abrechnung von Zahnersatz und Zahnkronen. Abrechnung von Verletzungen und Erkrankungen des Gesichtsschädels. Abrechnung kieferorthopädischer Behandlung. Abrechnung von PA-Behandlungen. Privatliquidationen. Die Abrechnung in der Zahnarztpraxis. Lehrbuch für Zahnarthelferinnen - Leitfaden für Zahnarztpraxen. Von Klaus H. Richter und Alfred Dröge. 6. Auflage. 2000. 364 Seiten. Kartiert. DM 44,-. ISBN 3 470 42446 2 Verlagsveröffentlichung



Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:
 Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,
 22395 Hamburg, Telefon (040) 600 486-11, Telefax (040) 600 486-86.
 Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

EDV-Organisation

Abrechnungsservice für Zahnärzte
 Übernehme alle anfallenden Abrechnungstätigkeiten über Ihren Praxis-PC (versch. Programme), aber auch manuell.
 GOZ-Abrechnung auch extern möglich.
 Gabriela Kastner
 Tel: (04131) 86 01 33

Zahnärztlicher Abrechnungsdienst
 - übernehme alle Abrechnungstätigkeiten (Chremasoft, Z1)
 - Praxisorganisation
 - Buchhaltung
 - Rechnungswesen
 Beata Kubaczyk
 Tel: (040) 735 97 186
 Mobil: (0172) 42 74 029

Stellenangebote

Weiterbildungsassistent – angestellter ZA für eine langfristige, partnerschaftliche Zusammenarbeit in Hamburger Zahnarztpraxis gesucht. Wenn Sie bereits über Berufserfahrung verfügen und sich z.B. in dem Bereich Parodontologie spezialisieren wollen, bewerben Sie sich bei:
 Dr. Falten & Dr. Hartleb
 Borsteler Chaussee 114, 22453 Hamburg
 Tel: (040) 511 35 99

Für unsere Praxis im Norden von Hamburg suchen wir eine engagierte Zahnärztin mit Berufserfahrung, Teilzeit oder Vollzeit. Eine langfristige Zusammenarbeit ist wünschenswert und spätere Sozietät möglich.
 Chiffre: 714

Zahnärztin/ Zahnarzt mit Berufserfahrung zur Ergänzung unseres Teams in HH-Winterhude (3 Praxisinhaber, breites Behandlungsspektrum) gesucht. Teilzeit oder Vollzeit, gerne auch mit Kassenzulassung, langfristige Zusammenarbeit gewünscht.
 Chiffre: 715

Ausbildungsassistent/in oder Entlastungsassistent/in in bester Lage Hamburgs mit der Möglichkeit einer späteren Praxisgemeinschaft für Praxis mit modernster Ausstattung: Prophylaxezentrum, OP für Implantatchirurgie, Praxislabor gesucht.
 Bewerbungen bitte unter
 Chiffre: 716 oder Tel: (040) 602 42 42

Assistent mit Berufserfahrung
 Für 3-Zimmer-Praxis mit Labor in 21435 Stelle gesucht. Gehalt und Arbeitszeiten können individuell vereinbart werden, eine spätere Sozietät wird gewünscht.
 Tel: (04174) 44 00 (Praxis)

Stellengesuche

Engagierte, qualifizierte und motivierte ZA jahrelang selbständig, die Freude am Berufs- und Familienleben hat und das miteinander verbinden möchte, sucht Teilzeitarbeit oder Jobsharing in nettem Praxisteam. (Zulassung für PB 4 vorhanden - gerne Eppendorf, Winterhude, Uhlenhorst)
 Chiffre: 717

Praxisabgabe

Praxisabgabe
 Wollen Sie Ihre Praxis abgeben? Sprechen Sie mit uns. Ihr kompetenter Partner im Raum Hamburg:
 Wilke Dental Depot GmbH
 Papenreye 27, 22453 Hamburg.
 Ansprechpartner: Helmut Reimers
 Tel: (040) 55 49 67-0

Coupon

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige (max. 6 Zeilen à 38 Buchstaben) mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse

Rechnungsadresse: evtl. Telefon: _____

Der Preis beträgt brutto DM 74,-, Chiffre-Gebühr DM 7,-

Praxisübernahme/Sozietät

Partner/in für Übergangssozietät
Zahnärztliche / oralchirurgische Praxis mit
Kassenzulassung im PB 3 sucht Kollegen/
in ab II/01 für Übergangssozietät, zentrale
Lage, 3 BHZ.
Chiffre: 721

Hamburg und Umgebung
Engagierte ZÄ, 10 Jahre BE, sucht Sozietät
oder Praxis zur Übernahme (2 - 4 Behand-
lungszimmer). Übergangssozietät möglich.
Zulassung für PB 4 vorhanden.
Tel: (040) 57 12 85 96

Hamburg
Tatkräftige, zulassungsberechtigte ZÄ sucht
Sozietät in einem Praxisteam mit prophylaxeorientierter, perio-restaurativer ZHK
(Hydro).
Tel: (040) 50 09 72 14

Suche Kollegen/in für Praxis
in bester Lage PB3, möglichst mit Zulas-
sung. 3 BHZ, noch ausbaufähig, Labor.
Sozietät und spätere Übernahme möglich.
Chiffre: 722

Hamburg
Etablierte, umsatzstarke und gut eingeführte
Praxis (4 BHZ) in attraktiver Innenstadtlage,
die alle Bereiche der Zahnmedizin abdeckt,
sucht niederlassungsberechtigten Partner/in
für gleichberechtigte Praxisgemeinschaft.
Ein erfahrenes, langjährig tätiges Team
(u.a. ZMF) steht zur Verfügung.
Eine Kapitalbeteiligung wird nach einer
Übergangszeit angestrebt.
Chiffre: 723

Moderne, qualitätsorientierte, kleine
Gemeinschaftspraxis mit nettem Team
sucht
engagierte/n u. freundliche/n ZÄ/ZA mit
sofortiger o. baldiger Zulassungsberechtigung,
Kapitalbeteiligung möglich.
Chiffre: 724

Sozietät in Hamburg
Etablierte, große Zahnarztpraxis in bester
Lage Hamburgs sucht einen innovativen
Zahnarzt als weiteren Partner, der engagiert
und präventionsorientiert arbeitet (mit oder
ohne Kapitalbeteiligung).
Das Spektrum unserer Behandlung umfasst
die gesamte Palette der modernen Zahn-
heilkunde. Speziell Implantologie und
ästhetische Restaurationen. Unsere Praxis
ist mit allen modernen Geräten ausgestattet
wie digitales Röntgen, intraorale Kamera

etc. Wir arbeiten in 4 Zimmern und
einem OP. Außerdem haben wir noch unser
Praxislabor mit 2 Technikern und unser
großes Prophylaxecenter (Gesamtfläche
der Praxis 300 qm).
Haben Sie ein deutsches Examen sowie
Praxiserfahrung und sind niederlassungs-
berechtigt, dann melden Sie sich mit den
üblichen Unterlagen.
Zuschriften unter Chiffre: 725

Winterhude/Bez. HH-Nord
ZÄ mit Zulassung, z. Zt. aus privaten
Gründen in Teilzeit tätig, sucht zum 1.04.01
eine Möglichkeit zur Verlegung des
Praxisstitzes, Sozietät, o.a. Form der
Partnerschaft.
Telefon: (040) 65 26 033

Praxisinventar

2 KAVO Siesta Stühle
mit OP-Lampen und Ultradent Car + 4
Arbeitsstühle (funktionstüchtig) günstig
abzugeben.
Tel: (040) 890 71 71

Sonstiges

Labor mit modernen Geräten vermietet
Technikerarbeitsplatz an Zahnarzt/ärztin.
Es ist weder Verwaltungsaufwand noch
Kapitaleinsatz erforderlich.
Bei Interesse bitte ich um Anruf.
Tel: (040) 29 53 78

Praxislabor
Biete Kollegin oder Kollegen einen Labor-
Arbeitsplatz in gut ausgerüstetem Praxis-
labor, ohne Investitionen und Verwaltungsaufwand
für Sie, in Hamburg West/
Nordwest.
Tel: (040) 89 24 56

Praxisabgabe

Planen Sie, Ihre Praxis bald abzugeben?
Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
uns.

Gern vermitteln wir Ihnen den richtigen
Bewerber aus unserer umfangreichen
Kartei.

Geo Poulson GmbH & Co., 22453 Ham-
burg
Tel: (040) 514 500, Herr Marco Bark

Biete aus gesundheitlichen Gründen
moderne Praxis in bester Lage im Alstertal
zur Nutzung an, späteres Sharing oder
Sozietät möglich.
Chiffre: 718

2-Zimmer-Praxis in Hamburg Bramfeld
aus Altersgründen zum 1.10.2001 abzuge-
ben. Kauf auf Pachtbasis, Übergangs-
sozietät möglich.
Chiffre: 719

Hamburg

Moderne, gut eingeführte Praxis (3 BHZ)
nach Vereinbarung abzugeben.
Chiffre: 720

Jubiläen

25 Jahre tätig

war am 1. Januar 2001 Frau Annette Schwarz-Arendt
Zahnmedizinische Verwaltungshelferin in der Praxis Dr.
Daniela Nerlich

war am 1. Februar 2001 Frau Gabriele Springer
Zahnarzthelferin in der Gemeinschaftspraxis Thomas
Springer und Dr. Wolfgang Schildt

20 Jahre tätig

ist am 1. März 2001 Frau Heike Holst
Zahnarzthelferin in der Praxis Dr. Bernd Wülfken

10 Jahre tätig

ist am 1. März 2001 Frau Nicole Tenzer
Prophylaxehelferin in der Praxis Dr. Christian Harms und
Dr. Wolfgang Harms

ist am 1. April 2001 Frau Maria Ejsymont
Zahnarzthelferin in der Praxis Dr. Christiane Krüger

Die Zahnärztekammer Hamburg gratuliert den Mitarbeite-
rinnen und ihren Chefs zu diesen erfreulichen Jubiläen und
wünscht weiterhin viele Jahre der bewährten Zusammenar-
beit.

Es sind verstorben

30.12.2000 Dr. Ewald Hinck
Am Kuchenberg 8
21079 Hamburg
geboren 24. September 1924

12.1.2001 Dr. Hans Gellhorn
Klosterallee 66
20144 Hamburg
geboren 24. Dezember 1912

14.1.2001 Käthe Wehnemann
Walsroder Straße 1
28215 Bremen
geboren 2. Oktober 1903

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Geburtstage

Wir gratulieren im März zum...

90. Geburtstag
am 5. Dr. Harald Mundt
Bernadottestraße 36, 22763 Hamburg
- am 13. Dr. Helmut Kondritz
Uhlengrund 14 e, 21244 Buchholz
- am 27. Dr. Ingeborg Reinecke
Walter-Flex-Weg 4, 38446 Wolfsburg
80. Geburtstag
am 8. Günther Krüger
Bovestraße 47, 22043 Hamburg
- am 9. Dr. Harald Schauer
Wählingsweg 5, 22459 Hamburg
- am 13. Erika Lorenz
Lottbeker Feld 30, 22359 Hamburg
- am 30. Dr. Hans-Georg Nette
Kritenbarg 17 a, 22391 Hamburg
75. Geburtstag
am 24. Prof. Dr. Dr. Horst Günther, FZA/MKCH
Jeversener Weg 14, 29323 Wietze
70. Geburtstag
am 8. Dr. Dietmar Keller
Saselheider Straße 63, 22159 Hamburg
65. Geburtstag
am 21. Dr. Herwig Danner
Schloßmühlendamm 4, 21073 Hamburg
60. Geburtstag
am 17. Barbara Anders
Heckenweg 4, 21465 Wentorf

Die Zahnärztekammer Hamburg und die Kassenzahnärzt-
liche Vereinigung Hamburg gratulieren.

Job zu vergeben

Die LAJH sucht eine Zahnärztin oder einen Zahnarzt (kei-
ne Vertragszahnärztin oder Vertragszahnarzt), die/der
Motivationsuntersuchungen in Kindergärten durchführt. Das
Arbeitsgebiet liegt östlich der Alster, und die Arbeitszeit
beträgt einige Stunden in der Woche. Bei Interesse melden
Sie sich bitte bei der Landesarbeitsgemeinschaft zur För-
derung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V., Herr Eisen-
traut.

Postanschrift: PF 74 09 25, 22099 Hamburg, Telefon: 040/
73 34 05-17, Fax: 040/73 34 05-75. E-Mail: et@lajh.de

Vom 2. März bis 1. April 2001

Zahnärztlicher Notdienst an Sonnabenden, Sonntagen, Feiertagen von 10 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr, am Mittwoch- und Freitagnachmittag von 16 bis 18 Uhr

Notfälle nachts 19 bis 2 Uhr (Einlaß bis 1 Uhr) in den Räumen des UK Eppendorf,

Ärztliche Leitung Frau Prof. Dr. Platzer

2./3./4.3.2001

Sasel, Dr. Harald Friebe, Saseler Chaussee 193, 6 01 26 86
 Eilbek, Dr. Katrin Schaal, Wandsbeker Chaussee 104 A, 2 00 86 34
 Harvestehude, Dr. Stefan Peter Matzdorff, Grindelberg 79, 4 20 90 95
 Ottensen, Dr. Amir Behrooz Dastghibi, Ottenser Hauptstr. 10/Gr. Rainstr. 22, 39 90 20 39
 Stellingen, Dr. Rainer Schmeiser, Steenwisch 27, 40 17 05 80
 Horn, Andreas Brock, Horner Landstr. 142, 6 50 10 70
 Wilhelmsburg, Ergün Güngör, Georg-Wilhelm-Str. 24, ... 7 53 16 73

7.3.2001 (Mittwochnachmittag)

Poppenbüttel, Dr. Jürgen Peters, Poppenbüttler Hauptstr. 13, 6 06 26 36
 Rahlstedt, Dr. Sebastian Raabe, Rahlstedter Bahnhofstr. 23-25, Telefon: 6 77 65 42
 Eimsbüttel, Annegret Schlemminger, Osterstraße 140, 40 98 41
 Lurup, Dr. Rolf Ostermann, Kempelbarg 14, 83 70 31
 Bergedorf, Dr. Martina Mitschke, Edith-Stein-Platz 5, 7 35 55 75
 Harburg, Dr. Annette Voigt-Harms, Harburger Ring 2, 77 99 11

9./10./11.3.2001

Rahlstedt, Dr. Sebastian Raabe, Rahlstedter Bahnhofstr. 23-25, Telefon: 6 77 65 42
 Hohenfelde, Neda Sedighian, Graumannsweg 50, 22 19 37
 Hamburg-Altstadt, Mohsen Hosseindjani, Mönckebergstr. 19, .. 33 87 00
 Eppendorf, Dr. Peter Weiss, Haynstraße 5, 48 74 97
 Eimsbüttel, Dr. Marc Schröder-Borm, Eimsbütteler Chaussee 37, 43 43 70
 Lohbrügge, Dr. Thu Tran-Janusz, Heidhorst 4, 41 09 28 28
 Sinstorf, Dr. Sven-Thorsten Richardt, Meckelfelder Weg 2, 76 91 06 55

14.3.2001 (Mittwochnachmittag)

Winterhude, Elena Tasei, Sierichstraße 132, 47 83 30
 Hamburg-Altstadt, Dr. Azita Mosh-taghy, Mönckebergstr. 17, . 34 45 44
 Bahrenfeld, Dr. Bernd Stöver, Hegarstraße 2, 88 12 99 98
 Stellingen, Dr. Rainer Schmeiser, Steenwisch 27, 40 17 05 80
 Bergedorf, Dr. Ingo Ossysek, Vierlandenstraße 38, 72 69 37 50
 Neugraben-Fischbek, Dr. Peter A. Weitze, Cuxhavener Straße 344, Telefon: 7 02 59 58

16./17./18.3.2001

Sasel, Angelika Pein, Waldweg 1, 60 09 70 63
 Wandsbek, Ali Mohammadpour Marandi, Wandsbeker Marktstraße 149-151, 28 80 68 01
 Winterhude, Dr. Volker Klemp, Dorotheenstraße 176, 47 06 10
 Eimsbüttel, Annegret Schlemminger, Osterstraße 140, 40 98 41
 Bahrenfeld, Volker T. Honisch, Bahrenfelder Steindamm 109 b, Telefon: 8 99 29 30
 Allermöhe, Dr. Heidi Teubner, Fleetplatz 2 – 4, 73 58 09 15
 Wilhelmsburg, Dr. Bernd Manstetten, Neuenfelder Straße 117, 7 54 22 42

21.3.2001 (Mittwochnachmittag)

Bramfeld, Alexander Schauff, Bramfelder Dorfplatz 15, 6 42 91 10
 Barmbek-Süd, Dr. Tanja Kondek, Osterbekstraße 90 c, 2 70 38 56
 Ottensen, Dr. Michael Wolff, Hohenzollernring 17, 8 80 56 56
 Lurup, Dr. Rolf Ostermann, Kempelbarg 14, 83 70 31
 Horn, Mats Mehrstedt, Horner Landstraße 173, 6 51 73 24
 Harburg, Dr. Annette Voigt-Harms, Harburger Ring 2, 77 99 11

23./24./25.3.2001

Bramfeld, Tobias Spitzmüller, Bramfelder Chaussee 282, Telefon: 6 41 41 40
 Winterhude, Dr. Friedrich Korden, Sierichstraße 132, 47 83 30
 Marienthal, Dr. Majid Hoveida, Schloßstraße 8 b, 68 26 86 22
 Lokstedt, Dr. Christoph Becker, Eidelstedter Weg 24, 5 60 26 26
 Blankenese, Dr. Andreas Zander, Blankeneser Bahnhofstr. 29, 86 51 24
 Lohbrügge, Dr. Olaf Rauer, Alte Holstenstraße 25, 7 21 46 88
 Finkenwerder, Dr. Bernd Wülffken, Alte Aue 2, 7 42 75 33

28.3.2001 (Mittwochnachmittag)

Bramfeld, Birgit Glahe, Maimoorweg 64, 6 41 67 42
 Uhlenhorst, Angela Koop, Mundsburger Damm 61, 22 25 22
 Hamburg-Altstadt, Mohsen Hosseindjani, Mönckebergstraße 19, Telefon: 33 87 00
 Eimsbüttel, Dr. Georg Didaskalu, Heußweg 31, 40 86 8 4
 Bergedorf, Dr. Adelheid Ludwig, Am Baum 17, 7 24 22 68
 Wilhelmsburg, Dr. phil. Gorch-Detlef Fedder, Veringstraße 43, 75 80 24

30./31.3./1.4.2001

Rahlstedt, Dr. Christa Münzenberg-Markert, Oldenfelder Straße 39, Telefon: 6 77 15 96
 Uhlenhorst, Angela Koop, Mundsburger Damm 61, 22 25 22
 Harvestehude, Dr. Hartmut Gähler, Eppendorfer Baum 20, 47 62 74
 Eimsbüttel, Dr. Horst Hadelor, Osterstraße 141, 40 76 70
 Ottensen, Nils Christian Martins, Ottenser Hauptstr. 17, ... 33 31 01 86
 Bergedorf, Jürgen Beuth, Vierlandenstraße 16, 7 24 69 79
 Neugraben-Fischbek, Dr. Peter A. Weitze, Cuxhavener Straße 344, Telefon: 7 02 59 58